Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

6 (23.1.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 6 | A, B 1, B 2, C | FREITAG, 23 JANUAR 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Marschall Sokolowski protestiert

Kontrollrat über die Frankfurter Reformen — Währungsfrage vertraulich behandelt

BERLIN — Zu Beginn der Kontrollratssitzung am Dienstag, bei der der britische Oberbefehlshaber, General Sir Brian Robertson den Vorsitz führte, gab General Clay eine Erklärung zu den Frankfurter Besprechungen. Der General legte größten Nachdruck auf die Feststellung, daß es sich nur um Maßnahmen provisorischer Art handle, die keinerlei Vorgriff auf die zukünftige Organisation Deutschlands darstellen sollen. Er bedauerte abschließend, den Mitgliedern des Kontrollrats noch nicht alle Einzelheiten liefern zu können, da der Plan noch nicht in seiner endgültigen Form vorliege. Lediglich die Import-Export-Kommission sei bis jetzt fest beschlossen.

Nach dieser Erklärung stellte Marshall Sokolowski fest, daß die Regierungen der drei Westmächte den Vorschlag der sowjetischen Regierung auf die Einrichtung einer deutschen Zentralregierung abgelehnt hätten. In der Folge dieser Weigerung plane man jetzt in Westdeutschland die Bildung einer föderalistischen und separatistischen Regierung. Diese Regierung setze sich aus belasteten Leuten zusammen, die der deutschen Einheit feindselig gegenüberständen, wie Schumacher, Adenauer und Kaiser. Sokolowski erhob Protest gegen diese „zunehmenden Vergewaltigungen des Potsdamer Abkommens" zwischen den drei Mächten sowie der Vereinbarungen zwischen den vier Alliierten über den Kontrollapparat in Deutschland. Abschließend betonte der sowjetische Oberkommandierende, daß er die von General Clay angekündigten Dokumente aufmerksam studieren werde.

General Pierre Koenig, der französische Oberkommandierende, erklärte, er sehe sich veranlaßt, Vorbehalte machen zu müssen. Er nehme die Erklärungen General Clays entgegen, daß die Frankfurter Beschlüsse keine endgültige Entscheidung für die künftige Gestaltung Deutschlands bedeuteten, und daß sie zu einem späteren Zeitpunkt ausführlich besprochen werden sollten.

Danach bedauerte General Clay, daß Marschall Sokolowski zu den Frankfurter Beschlüssen Stellung genommen habe, ohne abzuwarten, bis er die Dokumente in Händen habe. Wenn er sie gelesen haben werde, so betonte General Clay, werde er feststellen, daß sein Protest unbegründet sei. Eine nutzbringende Diskussion könne erst dann stattfinden, wenn der Plan in allen Einzelheiten bekannt sei.

Der britische Oberkommandierende griff die Behauptung Sokolowskis auf, daß die drei westlichen Regierungen in London den sowjetischen Vorschlag zur Schaffung einer deutschen Zentralregierung abgelehnt hätten, und erklärte, die britische Regierung hätte sich niemals gegen eine deutsche Zentralregierung ausgesprochen. Außenminister Bevin habe im Gegenteil versichert, daß Groß-Britannien die wirtschaftliche und politische Einheit Deutschlands wünsche, sofern sie von einer wahrhaft demokratischen und keiner Marionettenregierung getragen werde.

Zu Ende der Kontrollratssitzung beantragte General Clay die Abhaltung einer Sitzung, an der nur die Oberbefehlshaber und ihre unmittelbaren Vertreter teilnehmen sollten. General Koenig, der nach Brüssel abreisen mußte, wurde von General Noiret vertreten.

Es wurden noch keine Einzelheiten über den Gegenstand dieser Besprechung mitgeteilt. Es wird aber vermutet, daß man die Währungsreform besprochen hat, da vor einigen Tagen von russischer und gestern von amerikanischer Seite erklärt worden war, daß sie anläßlich der Kontrollratssitzung behandelt werden würde.

•

BERLIN — General Clay hat Berlin nach der Kontrollratssitzung in Begleitung Botschafter Murphys verlassen und die Reise nach Washington angetreten. Er wird in Washington Besprechungen mit den Regierungsstellen über die Einbeziehung der Bizone in den Marshallplan und über die politische Lage in Deutschland haben.

Frankreich im Kreis der Westmächte

Amerikanische Antwort auf die französische Protestnote — Bonnet bei Marshall

WASHINGTON — Die amerikanische Antwort auf die französische Note wegen der Frankfurter Beschlüsse über den bizonalen Wirtschaftsrat wurde der französischen Botschaft übermittelt. Die Note soll in „außerordentlich konziliantem Ton" abgefaßt sein und die Möglichkeit für Dreimächte-Besprechungen über die in Westdeutschland zu verfolgende Politik, die im Prinzip auf der Londoner Konferenz beschlossen wurde, offen lassen. Der französische Botschafter Henri Bonnet legte dem Staatssekretär Marshall die Sorgen und Wünsche der französischen Regierung im Hinblick auf das Deutschlandproblem, vor allem auf die künftige Organisation Deutschlands dar.

Nach der Unterredung erklärte Bonnet vor Pressevertretern, er habe im Laufe der letzten Woche eingehende Erklärungen des Staatsdepartements erhalten und fügt hinzu, daß der Staatssekretär ihm seinen Wunsch versichert habe, mit einer Reihe von Besprechungen zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich zu einer Übereinstimmung in der deutschen Frage zu kommen.

Dreierbesprechungen in Aussicht

PARIS — Die Vermutungen über Dreier-Besprechungen zwischen der französischen, britischen und amerikanischen Regierung, die durch den französischen Protest gegen die Frankfurter Beschlüsse angeregt wurden, scheinen sich zu bestätigen. In amtlichen Londoner Kreisen erklärt man bereits, daß demnächst in London zwischen den französischen, britischen und amerikanischen Vertretern Besprechungen über die deutsche Frage eröffnet werden.

Um den neuen Franc-Kurs

PARIS — Den durch René Mayer in London und durch Mendès-France in Washington geführten Besprechungen liege, zuständigen Beobachtungen zufolge, die Absicht zu Grunde, die französische Währung nach einem selbständigeren und geschmeidigeren System als das kürzlich für die Lira angewendete auszurichten.

Anscheinend handelt es sich darum, einen neuen Kurs für den Franc festzusetzen, der einerseits auf dem Kurs des freien Marktes der konventierbaren Währungen und andererseits auf dem Kurs der nichtkonventierbaren Devisen beruht. Das Verhältnis Dollar-Sterling soll unverändert bleiben. Für die Käufe der Importeure des Dollar-Blocks soll ein geringerer Wechselkurs zwischen dem neuen Kurs des Franc im Verhältnis zum Dollar und dem Kurs des Dollar auf dem freien Markt angenommen werden.

Der Amtsschimmel galoppiert

FRANKFURT — Der Direktor der Zweizonenverwaltung für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Schlange-Schoeningen, besprach mit dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten des Wirtschaftsrates letzte Einzelheiten über das bevorstehende „Inventur-Gesetz". Dieses Gesetz, das im Volksmund bereits als „Speisekammer-Gesetz" bekannt ist, sieht eine fragebogenmäßige Erfassung aller Brotgetreide-, Mehl-, Nährmittel- und Kartoffelvorräte bis in jede einzelne Haushaltung der Bizone vor. Das Gesetz soll einen umfassenden Überblick über die Versorgungslage der Bevölkerung der Bizone vermitteln, der nach Ansicht von Fachleuten Einfluß auf die Höhe der zu bewilligenden Lebensmitteleinfuhr-Kredite haben dürfte.

Neue Frankfurter Konferenz

BERLIN — General Clay und General Robertson werden am 29. Januar in Frankfurt zusammentreffen, um mit den deutschen Vertretern die Maßnahmen zur Reform des bizonalen Wirtschaftsrates zu erörtern. General Clay wird zu dieser Zusammenkunft wieder von seinen Washingtoner Besprechungen zurückerwartet.

Bruch in der L.D.P.

FRANKFURT — Nach dem Mißtrauensvotum des Koordinierungsausschusses der L.D.P. in Frankfurt gegen die beiden L.D.P.-Vorsitzenden der Sowjetzone Kuelz und Lieutenant erklärte der Landesvorsitzende der L.D.P. Hessen, August Martin Euler, nach dem Bruch zwischen der L.D.P. der sowjetischen Zone und den Schwesternparteien in den Westzonen fühlten sich die liberalen demokratischen Parteien in den Westzonen nach wie vor mit den Mitgliedern ihrer Partei in der sowjetischen Zone verbunden, wenn sie auch infolge des Verhaltens der offiziellen Parteileitung in der Sowjetzone nicht in der Lage seien, die Zusammenarbeit fortzusetzen.

In Berlin gab Dr. Kuelz bekannt, er wisse von den Plänen, wonach Mitglieder des Berliner Landesverbandes der L.D.P., die hinter der Zonenleitung stünden, aus dem Berliner Landesverband auszutreten beabsichtigten und eine eigene Ortsgruppe bilden wollten. Diese Erklärung erfolgte auf eine Meldung aus Berliner L.D.P.-Kreisen, wonach die Zonenleitung der L.D.P. nach dem Mißtrauensvotum des Koordinierungsausschusses in Frankfurt gegen die beiden L.D.P.-Vorsitzenden der Sowjetzone Kuelz und Lieutenant Pläne erwogen habe, den Berliner Landesverband aus dem Verband der Sowjetzone auszuschließen und einen neuen Landesverband Berlin zu gründen.

PoW's aus England

LONDON — Kriegsminister Shinwell erklärte im Unterhaus: „74.000 deutsche Kriegsgefangene werden im ersten Vierteljahr 1948 rückgeführt werden." Der Heimtransport soll im Juli beendet sein.

Von den Kriegsgefangenen im Mittleren Orient sollen im Vierteljahr 15000 heimtransportiert werden.

Das Hilfsprogramm für die französische Zone

WASHINGTON — Nach den dem Kongreß vorgelegten Schätzungen soll die französische Besatzungszone 44 Millionen Dollar für Getreideeinfuhren erhalten, 1.600.000 für Zucker, 300.000 für Kaffee, 2 Millionen für Tabak, 16.700.000 für Baumwolle, 1.100 000 für landwirtschaftliche Geräte, 8.700.000 für Erdölprodukte, 700 000 für forstwirtschaftliches Material, und 16.200.000 Dollar für weitere Einfuhren. Diese Schätzungen weisen außerdem darauf hin, daß 11.500.000 Dollar von der französischen Besatzungszone im Laufe der ersten 15 Monate der Durchführung des Marshallplanes auf Grund der geleisteten Arbeit und der Warenausfuhr beansprucht werden können.

Das Saargebiet soll 7.000.000 Dollar für Getreideeinfuhren, 600.000 für Futtergetreide, 1.000.000 für Zucker, 800.000 für Fleisch, 300.000 für Tabak und 8.900.000 für Grubenausrüstungen erhalten. Somit müßte das Saargebiet für 13.600.000 Dollar Waren einführen, wovon 2.700.000 durch eigene Dollareinnahmen aus der Warenausfuhr und für geleistete Dienste bezahlt werden können.

Wirtschaftsbesprechungen in Baden-Baden

BADEN-BADEN — Die Wirtschafts- und Finanzminister der Länder Baden, Württemberg und Rheinland-Pfalz traten zu einer Sitzung zusammen und unterhielten sich mit den maßgeblichen Vertretern der Militärregierung über schwebende Wirtschaftsfragen. Sie erörterten vor allem die Neuorganisation des Außenhandels und die Programme für die Produktion und Verteilung von Textil- und Lederwaren für das Jahr 1948. Die Verteilung von Bekleidung und Schuhwerk soll einen deutlichen Fortschritt gegenüber 1947 verzeichnen.

Dollarkredit für die Bizone eröffnet

BERLIN — Das Bizonale Import-Exportamt eröffnete für das erste Trimester 1948 einen 100-Millionen-Dollarkredit für den Ankauf von Rohstoffen im Ausland. 20 Millionen Dollar davon werden für die Herstellung von Verbrauchsgütern für die Bevölkerung der britisch-amerikanischen Zone zur Verfügung gestellt.

„Volkskongreß" in München

MÜNCHEN — Die bayrischen Kommunisten bereiten einen „deutschen Volkskongreß" vor, der Anfang Februar in München abgehalten werden soll. Die Veranstalter machen dabei von der in der amerikanischen Zone der kommunistischen Partei gewährten Versammlungsfreiheit Gebrauch.

Auf den Propagandaplakaten stehen die Namen des bekannten Romanisten der Universität München, Dr. Karl Voßler, des Schriftstellers Erich Kaestner und der Schauspielerin Trude Hesterberg. Prof. Voßler dementierte jedoch öffentlich, daß er an dem Aufruf zu dem Volkskongreß beteiligt sei.

DÜSSELDORF — Die Veranstaltung eines Volkskongresses für Nordrhein-Westfalen ist verboten worden.

Die Krupp-Verteidiger sind wieder frei

Inhaftierung und Entschuldigung als ausreichende Sühne gewertet

NÜRNBERG — Dr. Kranzbühler hielt in der letzten Sitzung des Krupp-Prozeß eine Verteidigungsrede für die angeklagten sechs deutschen Verteidiger. Er erklärte darin, daß die Verteidiger im Verlassen des Gerichtssaales den einzigen Ausweg sahen, um dem Gericht gegenüber ihren Standpunkt klar zu machen und die Rechte ihrer Mandanten zu wahren. Ein anderer Weg sei ihnen nach ständiger Ablehnung der Anträge des Verteidigers, Dr. Schilf, durch den Richter Daly nicht mehr geblieben. Eine Verabredung habe jedoch auf keinen Fall bestanden. Kranzbühler erklärte weiter, daß es sich für sie um einen einmaligen Vorgang in der Prozeßgeschichte handele, wenn vier Anwälte im Gerichtssaal verhaftet wurden. Er betonte noch einmal, daß es sich beim Verhalten der Verteidiger keineswegs um eine beabsichtigte Beleidigung des Gerichts gehandelt habe, dem alle die größte Achtung entgegenbrachten.

Am Mittwoch wurde dann vom Gerichtshof das mit Spannung erwartete Urteil gefällt. Bei fünf Angeklagten: Schilf, Reitzstein, Wecker, Gollnick und Pohle wurde die Verhaftung und Inhaftierung von Freitag bis Montag auf Grund ihrer offiziellen Entschuldigung von dem Gericht als ausreichende Strafe festgelegt. Der Angeklagte Geissler dagegen, der eine solche Entschuldigung kategorisch verweigerte, wurde von jeder weiteren Tätigkeit bei den Nürnberger Militär-Gerichten ausgeschlossen. Die übrigen Verteidiger, die ebenfalls am Freitagnachmittag der Gerichtssitzung ferngeblieben waren, erhielten eine Verwarnung. Die Verhaftung sei nicht zu unrecht erfolgt.

Dornier — Eckener — Maybach

TÜBINGEN — Nach Bekanntgabe der Südwürttembergischen Staatsregierung sind nach Einholung der Stellungnahme der deutschen Säuberungs-Institutionen von der Militärregierung Säuberungsmaßnahmen gebilligt worden gegen den Direktor der Dornier-Werke, Claude-Dornier; er erhielt eine Geldbuse von 300 000 Mark. Gleichzeitig wird ihm jede leitende Tätigkeit auf die Dauer von 5 Jahren untersagt. Für die gleiche Zeit wird ihm das Wahlrecht und die Wählbarkeit aberkannt, ebenso die Übernahme öffentlicher Ämter und Ehrenämter, weiter gegen Dr Hugo Eckener, Direktor der Zeppelin-Werke; er hat eine Buße von 100 000 Mark zu zahlen. Es wird ihm auf die Dauer von 5 Jahren jede leitende Tätigkeit untersagt und Wahlrecht und Wählbarkeit aberkannt; gegen Knut Eckener; er erhielt eine Geldbuße von 12 000 Mark und das Verbot jeder leitenden Stellung auf 5 Jahre; gegen Dr. Karl Maybach, Geschäftsführer der Maybach-Werke; ihm wird eine Geldbuße von 200 000 Mark auferlegt mit der Aberkennung des Wahlrechts und der Wählbarkeit ist das Verbot jeder leitenden Tätigkeit auf 5 Jahre verbunden; endlich gegen den Ingenieur Fritz Rommel von den Maybach-Werken; es wurde eine Geldstrafe von 100 000 Mark und Aberkennung des Wahlrechts und der Wählbarkeit auf 5 Jahre ausgesprochen.

Der Direktor der Zeppelin-Werke, Ludwig Dürr ist als einziger ohne Sühnemaßnahmen aus dem Säuberungsverfahren hervorgegangen.

Debatte über die Agrarreform vertagt

Die Abgeordneten des Badischen Landtags sollen bis zum 4. Februar beraten

FREIBURG — In der Plenarsitzung des Landtags am Dienstag machte Staatspräsident Wohleb vor Eintritt in die Tagesordnung die offizielle Mitteilung von dem Rücktritt der beiden sozialdemokratischen Minister und gab die Fortführung der Geschäfte durch sie bis zur neuen Besetzung bekannt.

Auf der Tagesordnung standen Regierungsvorlagen, die im Rechtspflegeausschuß bereits berührt worden waren. Zunächst sollten die Gesetze über den Schutz der Sonn- und Feiertage und über die Lohnzahlung an Feiertagen in zweiter Lesung behandelt werden. Sozialdemokraten und Demokraten hatten zu den Vorlagen eine Reihe von Abänderungsvorschlägen gestellt, die eine Einschränkung der Feiertage zum Ziel haben. Da die Fülle dieser Abänderungen schließlich das Material unübersichtlich machte, fand der CDU-Antrag, die Gesetze noch einmal an den Rechtspflegeausschuß zurückzuverweisen, einstimmige Annahme.

Nach Erledigung der Eingabegesuche und Beschwerden, gab Abg. Dr. Zürcher einen Bericht über die Beratungen des Rechtspflegeausschusses über das bereits in der Öffentlichkeit viel diskutierten Agrargesetz. Eine bisher noch nicht verzeichnete Zuschauermenge zeigte das rege Interesse der Bevölkerung an dieser Frage. Dr. Zürcher behandelte die Abänderungsvorschläge, aus denen die gegensätzlichen Auffassungen der Parteien deutlich zum Ausdruck kamen. Die Vorlage ist im Ausschuß mit sechs Stimmen bei vier Stimmen Enthaltungen angenommen worden. Da die Berichte über die Ausschußberatungen erst schriftlich den Abgeordneten zugehen und diese in die Lage versetzen sollen, mit ihren Freunden die Materie durchzusprechen, vertagte sich der Landtag, in dem er den Dank für die umfassende Arbeit der Regierung und des Ausschusses aussprach, auf Mittwoch, den 4. Februar, 14 Uhr.

Anträge der SPD und der CDU auf Bereitstellung von Mitteln für die Unterstützung der durch das Hochwasser Geschädigten, wurden zur beschleunigten Erledigung dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Staatspräsident Wohleb in Tübingen

TÜBINGEN — Der südbadische Staatspräsident Leo Wohleb hat dem Staatspräsident von Südwürttemberg, Lorenz Bock, von neuem einen Besuch abgestattet. Es handelt sich um den zweiten Besuch in diesem Jahr. In Regierungskreisen Tübingens schweigt man sich über den Zweck dieses Besuches aus.

Meldungen in Kürze

BERLIN — Neuer Direktor des bizonalen Export-Importamtes (J. E. I. A.) wird der Amerikaner William John Logan. Die amerikanische Gruppe im Vorstand wird nach der Umbildung dieser Verwaltung die Majorität besitzen.

BERLIN — Der Berliner Magistrat entschied sich für das Verbot der Prügelstrafe.

MÜNCHEN — In Bayern leben jetzt 6 763 000 Einheimische und 2 463 000 Flüchtlinge. Damit ist jeder vierte Bayer ein „Nicht-Bayer".

MÜNCHEN — Der orthodoxe Metropolit in Bayern, Erzbischof Nikolai, wurde von der amerikanischen Militärpolizei unter der Beschuldigung, Spionage für die UdSSR. betrieben zu haben, verhaftet und im Lager Dachau interniert. Er soll eine Aufstellung der in Bayern befindlichen russischen Flüchtlinge nach Moskau gesandt haben.

BERN — Der spurlos verschwundene bayrische Exminister Alfred Loritz soll sich nach einer Meldung der „Berliner Zeitung" in Zürich befinden.

PARIS — Am Oberlauf der Rhône wurde das neue Stauwerk von Genissiat mit einem Fassungsvermögen von 53 Millionen cbm in Betrieb genommen.

ATHEN — In der Schlacht bei Konitza verloren die Partisanen an einem Tage über 250 Tote und 100 Gefangene. Verstärkungen der Regierungstruppen verfolgen die nach Norden zurückweichenden Partisanen.

LISSABON — General Le May, Oberbefehlshaber der amerikanischen Luftwaffe in Europa, traf in Lissabon zu einem Besuch ein.

LONDON — Der französische Generalstabschef, General Revers, traf in London ein, wo er Unterredungen mit dem britischen Kriegsminister Shinwell und Marshall Montgomery haben wird

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„J'accuse"

In diesen Tagen ist ein halbes Jahrhundert vergangen, seit in der Pariser Zeitung „Aurore" ein offener Brief an den damaligen Präsidenten der französischen Republik, Félix Faure, erschien, der die ganze zivilisierte Welt erregte. Der bekannte Romanschriftsteller Emile Zola warf sein berühmt gewordenes „J'accuse" („Ich klage an") zu Gunsten von Capitaine Alfred Dreyfus in die Debatte, der zwei Jahre vorher als Spion verurteilt, degradiert und auf Lebenszeit nach der Teufelsinsel deportiert worden war.

Ein Dokument war aus dem französischen Kriegsministerium verschwunden und der deutschen Botschaft mitgeteilt worden. Die reaktionären Elemente sahen ganz selbstverständlich den Täter in dem einzigen jüdischen Offizier, der im Generalstab arbeitete. Die Stimmen, die vom ersten Tage an für die Schuldlosigkeit des Verurteilten eintraten, standen machtlos den in ihrem Kampf um die Staatsraison zusammengeschlossenen Royalisten und Antisemiten, kurz der gesamten Reaktion gegenüber. Als Emile Zola von Rom nach Paris zurückkehrte, betrachtete er den Fall Dreyfus zunächst mit verhaltener Skepsis. Eingehende Untersuchungen und Unterhaltungen mit Marcel Prevost, dem Advokaten Leblois und anderen, das Vorgehen des Bruders Mathieu Dreyfus gegen den Abenteurer Esterhazy überzeugten Zola von der Unschuld des Gefangenen auf der Ile du Diable. Und da trat er denn auch mit seiner ganzen Leidenschaft, mit seiner vollen Überzeugungskraft in den Kampf um Recht und Gerechtigkeit gegen die Meute der Reaktion ein.

Seine tapferen Worte der Anklage brachten ihn selbst vor die Richter der Cour d'assises de la Seine, die ihn nach 14 Tagen pathetischer Debatten zu einem Jahr Gefängnis verurteilten. Zola ging für elf Monate nach England ins Exil. Die Affäre Dreyfus aber kam ins Rollen. Die Liga für Menschenrechte, Gabriel Monod, Anatole France, Peguy, Gide, Proust, Jules Renard traten mutig für die Heilung des verletzten Rechts ein. 1899 wurde der Prozeß wieder aufgenommen, der „Verräter" Dreyfus neuerdings, dieses Mal zu zehn Jahren Haft verurteilt und zur Erhaltung der Staatsraison üblicherweise „begnadigt". Seine Rehabilitation erfolgte erst drei Jahre nach dem Tod Emile Zolas im Juli 1905.

Es ist nicht darum allein zu tun, daß wir uns nach 50 Jahren dieser Tat politischen Mutes erinnern, wir müssen uns darüber klar werden, daß „J'accuse", wie der Generalsekretär der Liga für Menschenrechte in „Les Lettres françaises" schreibt, auch heute noch aktuell ist, weil unter den verschiedensten Erscheinungsformen der Grund der menschlichen Gesellschaft doch nur der gleiche bleibt. So bleibt auch für unsere Zeitgenossen Zolas Beispiel eine wertvolle Lehre; es lehrt uns die notwendigen Tugenden, den revolutionären Geist, dessen unverrückbares Ziel die unbedingte Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit, die Freiheit des eigenen Urteils und des eigenen Wollens, den Mut, auf jede Gefahr hin, dem Egoismus entgegenzutreten und seinen Auswirkungen, der Ungerechtigkeit und dem Machtstreben, die letzte Ursache aller Katastrophen sind.

Frankreich hat immer wieder Publizisten gefunden, die wie Emile Zola, wie Voltaire in der Affäre Calas, wie Barbusse gegen Ungerechtigkeit und Willkür aufgetreten sind und die bei ihrem Volk auch Gehör fanden, wie es bedauerlicherweise den deutschen Intellektuellen in gleichem Ausmaße zum Unheil ihres Landes noch nie beschieden war. Vielleicht hat auch noch keiner von ihnen — Anlässe dazu böte die Geschichte der letzten Jahrzehnte gerade genug — den Elan, die Begeisterung aufgebracht, die aus den Worten spricht, mit denen damals Zola der Anklage entgegentrat, die der Kriegsminister gegen ihn angestrengt hatte:

„Dreyfus ist unschuldig. Ich schwöre es. Mein Leben, meine Ehre setze ich dafür zum Pfand. Alles scheint gegen mich zu sein, die beiden Kammern, die zivile und die militärische Macht, die großen Zeitungen und die öffentliche Meinung, die die vergiftet haben. Ich habe für mich nur die Idee, das Ideal der Wahrheit und Gerechtigkeit. Und ich bin ganz ruhig, ich werde siegen. Ich will nicht, daß mein Land in der Lüge und Ungerechtigkeit verharrt. Man kann mich hier schlagen. Eines Tages aber wird mir Frankreich dankbar sein, daß ich geholfen habe, seine Ehre zu retten".

Und so kam es.

Auch unser deutsches Volk kann erst genesen, wenn es sich in allem und jedem, nach außen wie im Innern, loslöst von den düsteren Elementen der Reaktion, die in ihren egoistischen Gelüsten nirgends und nie zurückscheuen vor üblen Intriguen und schreiendem Unrecht, die unbedenklich die Rechte des Einzelnen wie des gesamten Volkes ihren Machtgelüsten opfern. Der Widerstand gegen die Unterdrückung der Menschenrechte ist dabei erstes Erfordernis. Das ist nicht immer gefahrlos. Wir erleben es nicht nur am Beispiel Zolas, noch öfters ist es im politischen Geschehen bei uns vorgekommen, daß es der Reaktion gelang, auf die Justiz Einfluß zu gewinnen und so zu erreichen, daß nicht jene bestraft wurden, die das Gesetz verletzten, im Falle Zolas die royalistisch-antisemitische Kamarilla, sondern der Mahner, der den Finger auf die Wunde legt und wie Zola durch Aufdekkung der Täter der Gerechtigkeit, der Wahrheit und damit dem Wohle seines Landes dienen will.

Emile Zola hat vor 50 Jahren einen politischen Mut bewiesen, der schließlich einem Unschuldigen zur Gerechtigkeit und Freiheit verhalf. Unsere Politiker und Publizisten müssen in gleicher Weise unentwegt und mutvoll für die Menschenrechte eintreten, dem Volk ein Beispiel geben.

Das ist nicht leicht, wenn wir uns erinnern, wie etwa Ossietzky und anderen solches Unterfangen mit der Verfemung als Verräter, mit Verfolgung und Haft gelohnt wurde.

Und doch können wir nur dann auf eine Zukunft hoffen, wenn unsere Politiker, unsere Presse, solchen Gefahren zum Trotz, stark bleiben in ihrem Eintreten für die demokratische Republik und die Versöhnung der Nationen. Nur dann, wenn wir uns darauf besinnen, was der Menschheit, der Umwelt, den Nachbarn und schließlich uns selbst in gerechter Würdigung des Geschehenen zusteht, wenn wir ohne Egoismus gegen die anderen wie gegen uns selbst wahrhaftig und friedsam denken und handeln, werden wir — dann aber sicher — die Freiheit erringen von allen geistigen und materiellen Nöten dieser von der Reaktion heraufbeschworenen bitteren Gegenwart.

K. H. Lembke

Verschleierte Krise

Die Freiburger Regierungskrise ist offensichtlich in ein Stadium der Unklarheit und Undurchsichtigkeit geraten, das von den beiden seitherigen Regierungspartnern zum wenigsten nach außen hin mit stillem Eifer gewahrt zu werden scheint. Seit der klaren Tatsache des Exodus der SP-Minister ist auf beiden Seiten kein klares Wort mehr gefallen, wenn auch wohl — das läßt sich bei den Freiburger Methoden erfahrungsgemäß schwer sagen — „hinter den Kulissen" verhandelt und an dem Versuch gearbeitet wird, die Differenzen zu überbrücken. Dafür hat man über die pièce de résistance, die Frage der Bodenreform, eine offizielle Verlautbarung über einen Gesetzentwurf zur Agrarreform zu hören bekommen, aus der leider wieder gar nichts Positives hervorgeht. Ohne in den Verdacht einer böswilligen Interpretation der derzeitigen politischen Lage in Freiburg zu geraten, könnte man zu dem Schlusse kommen, daß über die Regierungskrise der Nebelschleier einer dilatorischen Behandlung niedergehen soll, die mit dem lebhaften Interesse weiter Volkskreise an den der Krise zu Grunde liegenden Fragen in empfindlichem Widerspruch stünde.

Im übrigen ist die erwähnte Verlautbarung der Staatskanzlei für die Freiburger Methoden kennzeichnend, mit denen endlich aufgeräumt werden sollte. Die Regierung hat, so teilt die Verlautbarung mit, in ihrer letzten Sitzung im abgelaufenen Jahre den Gesetzentwurf über die Agrarreform angenommen und dem Landtag zugeleitet. Wäre es da nicht angebracht gewesen, mit Rücksicht auf das besondere Interesse an den in Rede stehenden Fragen wenigstens über die Grundlinien des Gesetzentwurfs Einiges bekannt zu geben (der inzwischen — wie der Landtagsbericht in dieser Nummer zeigt — vom Landtag in Behandlung genommen worden ist?) Aber man scheint bei den maßgebenden Stellen in Freiburg mit solchen Verlautbarungen sich einer übertriebenen Zurückhaltung zu befleißigen, vermutlich aus Bedenken gegen eine breite Diskussion, zu der es gerade in dieser Sache kommen muß, wenn anders nicht die demokratischen Regierungsmethoden zu Gunsten von einer Art Kabinettspolitik vernachlässigt werden sollen. Es wäre nur von Nutzen, wenn in einer Frage, an die sich immerhin eine schleichende Regierungskrise knüpft und in der selbst in der derzeitig einzigen Regierungspartei keine volle Übereinstimmung besteht, das Volk auf breiter und offener Aussprachefront seine Meinung äußern würde. Zu diesem Zwecke müssen aber von der Regierung die nötigen sachlichen Unterlagen geliefert werden, von denen letzten Endes ja auch die wünschenswerte Sachlichkeit der Aussprache abhängt.

—y—

Heinrich Mann:

Republikaner ohne Republik

Heinrich Mann hat in der Emigration ein Buch der Abrechnung und der Erinnerung geschrieben, das in einer deutschen Ausgabe im Aufbau-Verlag, Berlin, erschienen ist: „Ein Zeitalter wird besichtigt". Wir geben daraus auszugsweise eine Erinnerung an die Weimarer Republik wieder, der wir heute eine ernste Mahnung entnehmen sollten.

Erstaunlich ist nicht das Ende der deutschen Republik. Vorzeitig kann es nicht genannt werden, wahrhaftig hatte die Republik beizeiten mit ihrem Ende den Anfang gemacht: ihr Beginn ist gleich der Schluß. Die Republik ist sich zeit ihres Bestehens bewußt geblieben, daß sie Verachtung verdiente. Sie hat sich nicht geschämt, zu winseln, das Mitleid in Anspruch zu nehmen, es zu organisieren, als sie schon heimlich den nächsten Krieg organisierte. Ihre 14 Jahre sind 14 Jahre der Schmach — in einer Bedeutung, die kein Hitler versteht.

Sie war der Meinung, daß Recht — Recht bleiben müsse, und eigentlich regiere der Kaiser noch, weshalb sie ihm auch sein Geld nachschickte. Der republikanische Minister, der es übernahm, ist von Hitler ungeschoren geblieben (nicht geblendet, keine Niere zerschlagen). Er wird noch immer seine Gage beziehen, wie der sichere Noske, der um den Betrag sogar feilschen durfte mit Hitler. Er hatte 1919 die Revolution zerschlagen: ohne ihn kein Hitler, jedem das Seine. Warum hat sie heimlich aufgerüstet — bevor Hitler es offen tat? Ein Land, vom Wohlwollen der Welt getragen, vom zarten Gewissen der Sieger in Pflege genommen, rüstet störrisch seine Rache für die Niederlage, die alle vergessen möchten — mitsamt dem unterschriebenen Schuldgeständnis.

Im Grunde war es der bösartige Wille einer Minderheit, der sich durchsetzte. Die Mehrheit hat nichts gewollt, weder Böses noch Gutes. Sie nahm vorlieb mit der formalen Gesetzlichkeit, unter der sie leben durfte. Nicht, daß sie ihr wirklich getraut hätte, aber die Tage vergingen, es wurden endlich 14 Jahre, viel mehr als dieser hohle Grund einem Staat versprach, wenn er sich, unvorsichtig genug, als einen Volksstaat ausgab.

Gerade das ist er nie gewesen. Die Republik hat an der vorgefundenen Machtverteilung nichts geändert. Herrschend blieben, wie je, Generale, Großgrundbesitzer und Industrie — damals drei Unterabteilungen derselben Klasse. Sie hegte den mitgebrachten Respekt vor dem übermäßigen Landbesitz, der, unfähig verwaltet, ewig um Zuschüsse bettelt. Ihre „Osthilfe" hat ihn künstlich erhalten, hat ihn genudelt und gestopft, bis die offenkundige Korruption laut zu werden drohte. Durch wen? Hitler, der bewährte Vorkämpfer der sozialen Gerechtigkeit, drohte den zweiten, letzten Präsidenten der Republik zu entblößen: da wurde es Zeit, daß dieser Marschall sie an den „böhmischen Gefreiten" verriet — nur vier Wochen nach seinem Ausspruch: Niemals.

Die Inflation — sie vor allem räumte auf, als Deutschland seine soziale Reformation vielleicht hätte haben können. Ihre Vorbedingungen waren möglichenfalls gegeben. Was nicht geschehen ist, hinterläßt nicht einem Zweifel, die Erkenntnis ist machtlos über das Irreale. Tatsächlich haben Parteien gekämpft — Sieger war die Inflation. Sie konnte jederzeit ebensowohl abgebrochen werden wie im letzten Monat des Jahres 1923, als auf bloßen Taschenzauber hin plötzlich die Goldmark da war. Aber zuerst mußten Kaufmann Stinnes, ein Komet, und seine zauberhaften Mitgestirne alle vielberufenen Sachwerte, will meinen: die greifbaren Grundlagen des nationalen Einkommens, in ihren Besitz bringen. Das erledigte die Ansprüche eines Volkes endgültig, anders als jede militärische Vernichtung.

Die deutsche Republik hat immer links gewählt: es kostete nichts, es verpflichtete zu nichts. Denn regiert wurde unweigerlich rechts. Jede ihrer Regierungen war eine Minderheitsregierung — wie nachher die nationalsozialistsche. Amtlich wurde nicht einmal die äußere Form einer Demokratie gewahrt — was niemals verhindert hat, die Sozialdemokratie schuldig des gesamten Unfugs zu machen. Sie hat mit Recht erwidert, daß sie von den 14 Jahren nur ein einziges allein verantwortete.

Skeptiker wollten wissen, dies sei eine Republik ohne Republikaner. Gerade umgekehrt, ich habe Republikaner gekannt, nur keine Republik. Ich will nicht lange bei ihnen verweilen, sie hatten selbst so wenig des Bleibens, und wo sind sie jetzt? Da war die wohlgesinnte Schutztruppe der Polizei, völlig bereit, die Republik zu schützen, nur niemals ernstlich für sie eingesetzt. Die Republik, deren Dasein anzuzweifeln war, manche überzeugte, tatkräftige Republikaner hatte sie dennoch, nur daß die Gewalt zu befehlen ihnen niemals zugestanden wurde.

Die Macht der „Großen Seele"

NEU-DELHI — Mahatma Gandhi hat sein 15. politisches Fasten abgebrochen. 5 Tage lang sah die 300-Millionen-Bevölkerung Indiens in gespannter Erwartung auf das Lager des gebrechlichen Greises, und alle politische Aktivität war nur auf ein Ziel gerichtet: Alles zu versuchen, um den Mahatma („Große Seele") von seinem Opfer abzubringen. Das ganze Leben des Landes stand unter dem Eindruck des Ereignisses, und Delhi war wie von einer düsteren Erstarrung befallen. Dem Nationalen Rundfunk von Indien war es verboten, Jazz oder andere leichte Musik zu senden. Eines Abends leiteten die Klänge von Beethovens „Heroischer Symphonie" das Rundfunkprogramm ein.

Die noch in der Hauptstadt lebenden Mohammedaner bangten am meisten vor einem etwaigen Tod Gandhis, der ihre sichere Niedermetzelung bedeutet hätte. Niemals in all den Katastrophen, die sich seit der Freiwerdung des Landes am 15. August abgespielt haben, zeigte das Gesicht Pandit Nehrus größere Besorgtheit als in diesen Tagen, und er war sichtlich erlöst, als er dem Greis selbst den ersten Löffel Apfelsinensaft einflößte, der das Fasten abschloß.

Während der Besprechungen mit den indischen Staatsmännern waren die Kräfte Gandhis immer mehr geschwunden. Seine Enkelin mußte ihm mit einem in Öl getauchten Tuch das Gesicht reiben, um die Lebensgeister neu zu beleben. Nach Annahme seiner Friedensvorschläge sprach Gandhi mit schwacher Stimme zum indischen Volk, das seine Rettung mit überschwenglicher Freude feierte. „Der Mahatma lebt! Die Gewalt ist besiegt! Das Evangelium des Friedens triumphiert!"

Es ist die Rede davon, daß Gandhi nach Wiederherstellung eine Freundschaftsreise nach Pakistan unternehmen will. Indien und Pakistan scheinen einzusehen, daß sie an den Rand eines Abgrunds geraten, wenn sie ihre systematische Haßpolitik fortsetzen, denn sie begrüßen die Absicht des Mahatma, eine solche Reise zu unternehmen. Politische Beobachter stellen die Frage, wie lange diese außergewöhnliche Welle guten Willens andauern wird. Hinsichtlich Pakistan läßt sich diese Frage schwer beantworten. Für Indien dagegen steht fest: Gandhi hat durch sein Fasten wieder die Vormachtstellung errungen, die er ursprünglich gegenüber der indischen Regierung einnahm und die er in der Folge Schritt für Schritt verloren hatte. Im Augenblick ist Mahatma Gandhi nicht nur der geistige Führer Indiens, sondern auch derjenige, der die gesamte Innen- und Außenpolitik des Landes inspiriert. Und Gandhi will den Frieden.

Am Dienstag abend nach der Gebetszeit explodierte eine Bombe in der Wohnung des Mahatma, ohne daß jemand verletzt wurde.

Für die Einigung Europas

PARIS — Nachdem im Dezember vier Organisationen, die die Bildung der Vereinigten Staaten Europas anstreben, die Koordinierung ihrer Tätigkeit beschlossen und ein „Internationales Komitee der Bewegungen für die Einigung Europas" gegründet haben, hat nun das Generalsekretariat dieses Ausschusses für den Monat Mai nach dem Haag einen Kongreß einberufen, zu dem Einladungen an Persönlichkeiten des politischen, sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und religiösen Lebens aller europäischen Länder ergangen sind.

Die vier in dem internationalen Komitee zusammengeschlossenen Organisationen sind: Conseil Français pour l'Europe Unie (Präsident E. Herriot), Ligue Indépendante de Coopération Européenne (Präsident Van Zeeland), Union Européenne des Fédéralistes (Präsident Brugmans) und United Europe Movement (Präsident Winston Churchill). Präsident des Koordinierungsausschusses ist der Schwiegersohn Churchills, Duncan Sandys.

KULTURSPIEGEL

Der Dichter des Weltschmerzes

Zum 160. Geburtstag Lord Byrons am 22. Januar

George Noel Gordon Byron, zweifellos der bedeutendste englische Dichter nach Shakespeare, wurde dennoch durch sein extravagantes und exzessives Leben beinahe berühmter als durch sein poetisches Werk. Dämonie, Genuß und Schwermut sind die Brennpunkte dieser überaus genial veranlagten Persönlichkeit, wenngleich der Dämon den Genius zerstörte. Schön, reich, kühn und hochgebildet, geriet Lord Byron durch eine unselige Ehe und infolge seiner Spottsucht frühzeitig in Acht und Bann bei der englischen Gesellschaft, die er in der Verbannung trotz seines Kosmopolitismus vergeblich zu vergessen suchte. In Südeuropa taumelte er wie Faust von Begierde zu Genuß, schrieb leidenschaftliche und melancholische Dichtungen und beteiligte sich schließlich als Krönung seines unsteten Lebens am Freiheitskampf Griechenlands. In Missolunghi starb er im April 1824, kaum 36jährig, am Sumpffieber.

Jedem sein Buch

Neuerscheinungen deutscher Verlage

Jeder Tierfreund wird entzückt sein, wenn ihm Richard Gerlachs Buch „Die Vierfüßler" (Claassen und Goverts, Hamburg) in die Hände fällt. Viele unserer vertrauten Gefährten in Haus und Hof, aber auch Tiere, die wir nur vom Zoologischen Garten her kennen, die auf Steppen, im Walde und in der Luft kreuchen und fleuchen, werden liebevoll dargestellt und in ihrer Lebensweise beschrieben, auch der Tierkenner von Aristoteles bis Prof. Bastian Schmidt wird gedacht. — In seinem bei P. Keppler (Baden-Baden) erschienenen nachträglichen Tagebuch eines Journalisten, Dramaturgen und Soldaten 1933—45, „Die klirrende Kette", erzählt Wolfgang Drews, nach seinen eigenen Worten „schlicht und unverhüllt, was er in den Jahrzehnten geistiger Vernebelung gesehen und gedacht hat." Die vielen Beobachtungsmöglichkeiten, die seine „drei Berufe" ihm boten, machen Drews' flott geschriebene Betrachtungen auch einem großen Leserkreis interessant. — Geschmackvoll ausgestattet, mit 20 Bildern nach alten Kupfer- und Stahlstichen illustriert, ist das bei Kurt Desch erschienene, von Wilhelm Zentner herausgegebene Buch „Gastfreundliches München" ein hübsches Geschenk für jeden Freund der bayrischen Hauptstadt. Große Geister, von Goethe bis Giraudoux, erklären in Briefen, Tagebuchauszügen, Gedichten, Essays usw. der Kunststadt von einst ihre Liebe — „Von Liebe ist nicht die Rede" behauptet dagegen Helmuth Krüger, der bekannte Kabarettist, der unter diesem Titel im Drei-Fichten-Verlag ebenso nachdenkliche wie lustige und vor allem versöhnliche Betrachtungen über unsereinen anstellt. — Dr. Wolfheinrich von der Mülbe hat die kuriose Erzählung „Die Nase des Herrn Notar" (Drei Säulen-Verlag) von Edmond About aus dem Französischen übersetzt: eine deftige Satire für Leute mit handfesten Nerven. — Freunde guten Humors werden immer gern zu Mark Twain greifen, z. B. zu „Tom Sawyers Abenteuern und Streichen", die in Dr. Elisabeth Kessers Übertragung und mit den lustigen Federzeichnungen von John Dahmcke nur um so amüsanter zu lesen sind. (Aufbau-Verlag). Den Kindern seien — trotz der Bedenken übereifriger Pädagogen! — erneut Grimm's Märchen empfohlen, die jetzt im Silva-Verlag, Iserlohn, von Thea Herminghaus ansprechend illustriert, herausgekommen sind.

Zum 165. Geburtstag Stendhals

„Leidenschaften erleben und sie kennen, heißt, sich ihnen zweimal zu überlassen" — diese Worte Stendhals kennzeichnen am besten den Menschen und sein dichterisches Vermächtnis. Die Bücher Henri Beyles, der am 23. Januar 1783 in Grenoble geboren wurde und sich Stendhal nannte, sind Dichtungen der Leidenschaft und zugleich Vorläufer des psychologischen und des naturalistischen Romans; besonders in ihrer subtilen Analyse seelischer Vorgänge. Alles, was Stendhal schreibt, sei es Brief, Roman, Reisebeschreibung oder Konsulatsbericht, ist autobiographisch, auch wenn, wie in der „Chartreuse de Parme", äußerlich gesehen, ein Porträt der italienischen Gesellschaft entworfen wird. Innerlich blieb Stendhal jung, und er war es noch oder glaubte es zu sein, als er mit 60 Jahren starb. „Nie werde ich über einen Greis, der liebt, lachen" sagte er einmal.

Landesbibliotheken als Preistreiber

Die jüngsten Auktionsberichte lassen bemerkenswerte Schlüsse auf die Ankaufspolitik der öffentlichen Bibliotheken zu. So bot beispielsweise die Kasseler Landesbibliothek für die Propyläen-Kunstgeschichte 24 000 Mark. Die Münchener Staatsbibliothek überbot bei der Ersteigerung von Worringers „Gotik" den auf 30 Mark festgesetzten Schätzpreis um das Zehnfache. Die Kasseler Bibliothek hat die Odyssee-Übersetzung von Voß in einer landläufigen Ausgabe mit 15 Mark Schätzwert für 160 Mark erworben.

Die „Stuttgarter Wirtschaftszeitung" bringt als eklatantestes Beispiel für die Preistreiberei der öffentlichen Bibliotheken den Hinweis, daß die Münchener Staatsbibliothek für 19 Bände Nietzsche 2 000 Mark zahlte und damit den Antiquariatspreis wesentlich hochgetrieben hat. Dasselbe war mit Bielschowskys Goethe-Biographie der Fall, für die eine Staatsbibliothek 800 Mark bot, obwohl die Biographie in einem Antiquariat derselben Stadt für 300 Mark und vor der Auktion noch wesentlich billiger zu haben war.

Die 13 Stationen des Surrealismus

Die internationale Ausstellung des Surrealismus, die in der Pariser Galerie Maeght gezeigt wurde, wird von der französischen Presse als der Gipfel der Verstiegenheit bezeichnet. Zu der Ausstellung führte eine Treppe von 21 Stufen, die in der Form von Bücherrücken modelliert waren. Der Besucher wurde über diese Treppe zuerst in den „Saal des Aberglaubens" geführt. In dem anschließenden Raum träufelte ein künstlicher Regen, es handelte sich um den „Saal der Läuterung". Erst nach Überwindung der Regenprozedur erreichte der Besucher den Saal, aus dem er als vollendeter „Eingeweihter" hervorgehen soll: es war ein Irrgarten mit 13 Stationen in Form von Altären.

*

Im Alter von 72 Jahren starb in Venedig der bekannte Komponist ERMANNO WOLFF FERRARI.

Eine wissenschaftliche Abhandlung über „DIE DEUTSCHEN GEHEIMWAFFEN" erschien im Verlag Berger-Levrault, Paris, von Professor Albert Duerocq.

Der kleine TOUSSAINT-LANGENSCHEIDT zur Erlernung fremder Sprachen im Selbstunterricht erscheint demnächst wieder. In Vorbereitung befinden sich englisch und spanisch in zehn Briefen mit Beilagen.

Eine unter der Führung Dr. Walden Philips in ÄGYPTEN arbeitende Gruppe amerikanischer Archäologen will im östlichen Nildelta einen erneuten Beweis für Moses Zug durch das Rote Meer entdeckt haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Das tat er nicht!

Wir standen uns in der Früh im vollbesetzten Straßenbahnwagen gegenüber. Das heißt, vollbesetzt ist nicht richtig gesagt, es war mehr vollbestanden. Also, wir standen uns gegenüber, er, ein korpulenter Mann, direkt am Eingang auf der Plattform — und zwar so, daß er alle Ein- und Aussteigenden durch seine Korpulenz behinderte. Was nebenbei bemerkt die Haltezeit verlängerte und die Verspätung der Straßenbahn dazu. Aber er merkte anscheinend nicht, daß er hinderte. Und er ging auch nicht beiseite oder für einen Moment raus, wenn die Straßenbahn hielt, damit die Aussteigenden passieren konnten. Und als ich ihn darauf aufmerksam machte, höflich natürlich, stellte er sich taub. Und als es ihm der Schaffner auch sagte, stieg er aus und — ging brummend davon.

Was glaubt Ihr, wie der sich in Zukunft schämen muß, wenn wir anderen alle das tun, was er hätte sollen und nicht tat. *Lg.*

Zusätzlicher Personenzug

Ab Montag, den 19. Januar, wird der bisher zwischen Karlsruhe—Rastatt—Karlsruhe verkehrende Dstp 970 971 bis Baden-Baden und zurück wie folgt durchgeführt: von Karlsruhe bis Rastatt und zurück wie bisher. Um 7.56 Uhr ab Rastatt, 8.07 Uhr ab Haueneberstein, 8.14 Uhr ab Baden-Oos, 8.22 Uhr an Baden-Baden. Um 10.28 Uhr fährt der Zug wieder ab Baden-Baden, 10.37 Uhr ab Oos, 10.44 Uhr ab Haueneberstein und erreicht Rastatt um 10.54 Uhr.

Viele Berufstätige werden der Eisenbahn für die Einrichtung dieses Personenzuges, der wesentlich zur Entlastung des Eilzuges (7.34 Uhr ab Rastatt) beiträgt, dankbar sein.

Fischanfuhr in Aussicht

Einen erfreulichen Wandel dürfen die Verbraucher in den nächsten Monaten auf dem Gebiet der Fischversorgung erwarten, gibt das Badische Ministerium für Landwirtschaft und Ernährung bekannt. Nachdem die Anfuhr von Frischfischen und gesalzenen Fischen in den letzten Monaten ins Stocken geraten war, ist es nun durch die Initiative der Militärregierung gelungen, mit einer schwedischen Firma einen Vertrag abzuschließen, durch den in den nächsten Monaten laufend Lieferungen von gesalzenen und frischen Fischen nach Baden kommen werden. Die Termine der Ausgabe hängen von den Fängen und der Anlieferung ab; die Fischversorgung kann aber voraussichtlich bis Monat Mai als gesichert angesehen werden. In den Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern ist ein Durchschnittsrationssatz von 750 gr für alle Kategorien außer den Kinderkarten I und II vorgesehen, auf die 250 gr ausgegeben werden sollen. Man wird zunächst die leicht verderblichen Frischfische verwenden und die gesalzenen Fische einlagern, um dadurch die Zuteilungen für die kommende Zeit zu sichern. Die ersten Fische werden zur Zeit schon ausgegeben.

Jugendliche diebische Elster

Wegen zweier mit Rafinesse durchgeführter Einbruchsdiebstähle erhielt die noch nicht 19 Jahre alte Gudrun O. aus Baden-Baden vom hiesigen Amtsgericht unter Zubilligung mildernder Umstände 6 Monate Gefängnis. Die Angeklagte, die aus gutem Hause stammt, hatte, wohl aus einer gewissen Putzsüchtigkeit heraus, Kleider gestohlen.

80. Geburtstag eines verdienten Lehrers

Am 28. Januar kann Rektor a. D. Karl Seith seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar stand 45 Jahre im Schuldienst, davon 41 Jahre an der hiesigen Volksschule. Neben seinem Lehrberuf widmete er sich der Musik. Über 20 Jahre war er Organist und Chordirigent an der evangelischen Stadtkirche und über 50 Jahre Männerchordirigent. Für seine Verdienste um den Gesang haben ihn folgende Vereine zum Ehrenmitglied ernannt: Die Männergesangvereine Hercynia, Frohsinn, Aurelia, Turnverein 1847, sowie der evangelische Stadtkirchenchor. Auch viele seiner ehemaligen Schüler erinnern sich noch gerne an die Zeit, in der sie bei Rektor Seith den Unterricht besuchen durften. So schreibt uns einer von denen, die bei Rektor Seith den Unterricht besuchten.

London oder nicht London?

Allen Zweifeln zum Trotz kam das Orchester Joe Wick doch von Radio London, d. h., es ist gerade kein Jazz-Orchester, das seine Darbietungen täglich über den Äther in alle Welt sendet, lediglich sechs Mann mit Joe Wick zusammen haben während des Krieges die deutsch-sprachigen Sendungen „Stimme der Heimat" musikalisch ausgestaltet, daher auch die englische Genehmigung, das Programm unter dem Namen BBC ankündigen zu dürfen (so teilte uns der Dirigent mit). Man muß sich eigentlich wundern, daß trotz „Radio London" die klangliche Qualität dieses Orchesters ziemlich mangelhaft war. Eine eigenartige Programm-Zusammenstellung, lose Rhythmik, zerfahrene Melodie und nicht zuletzt keineswegs sattelfeste Solos spälteten selbst sonst bedingungslos begeisterte Jazz-Anhänger: während die einen Beifall spendeten, hielten sich die anderen zurück und einzelne pfiffen sogar. Von den verschiedenen gesanglichen Darbietungen konnte nur die eindeutige gewinnende Stimme Corry Bergs ansprechen. *F.*

Rastatt berichtet:

In Rastatt wurde eine jugendliche Einbrecherbande festgenommen, die zahlreiche Diebstähle auf dem Gewissen hat. Der älteste Dieb ist 18 Jahre alt, der jüngste 13½. — Ein einflußreicher Rastatter Bürger hatte von sich aus mit Behörden Verbindung aufgenommen, um das Abholzen von Alleebäumen, das der Bürgermeister eigenmächtig ohne Befragung des Stadtrates angeordnet hatte, zu verhindern. Mit dieser „Einmischung" befaßte sich eine außerordentliche Stadtratssitzung und nahm einstimmig eine Resolution an, nach der dem Bürger dieses Recht der Einflußnahme in Zukunft abgesprochen wird. Ein Teil der Allee wird nach dem Beschluß des Stadtrates jetzt erhalten bleiben.

Una Sancta: Heimkehr zur Mutterkirche?

Prof. Karl Adam (Tübingen) untersuchte in seinen den Vortrag im Großen Bühnensaal fortsetzenden Referaten im überfüllten Kleinen Theater den Weg, der Luther zum Gegner des Katholizismus machte und die Möglichkeiten einer Wiedervereinigung der beiden großen Kirchen. Luther habe irrtümlicherweise den von Wilhelm von Occam verzerrten Rechtfertigungsbegriff mit dem katholischen und darüberhinaus den Occamismus, mit dem er von Jugend an vertraut war, mit dem katholischen Christentum überhaupt identifiziert. Die ausschließliche Anerkennung der Hl. Schrift durch Luther widerspräche dem geschichtlichen Tatbestand; zwar sei die kirchliche Lehrverkündigung nicht schöpferisch, die Dogmen enthielten wohl das Absolute, seien es aber nicht selbst, jedoch seien weder die Apokryphen geschichtlich wertlos, noch könne man auf die frischen Wasser des Überlieferungsstromes, der durch die Gemeinden ging, verzichten. Bei der Prüfung der Möglichkeiten einer Wiedervereinigung stehe es für die Katholische Kirche fest, daß es in Glaubensdingen keinen Kompromiß geben könne, wohl aber in Fragen des Kults. Die Evangelischen müßten einsehn, daß die katholische Mutterkirche groß und reich genug sei, auch sie aufzunehmen. Der Redner warb also — und dies kam für viele Hörer überraschend — mehr oder minder deutlich Konvertiten. Tröstlich für alle Anwesenden, die mit größtem Interesse den fesselnden Ausführungen folgten, war der Ausspruch: Auch wenn noch keine Einheit im Glauben da sei, könne und müsse es doch eine Einheit in der Liebe geben. — Und das ist das wichtigste.

—loh—

Emma Lackner, die in verhältnismäßig kurzer Zeit in die erste Reihe der deutschen Tänzerinnen vorrückte, wird am Sonntag im Kleinen Theater einen zweiten Tanzabend in Baden-Baden geben mit Tänzen aus ihrem Repertoire und Neueinstudierungen.

Seinen 82. Geburtstag feiert am Samstag Max Lange, Städtischer Obersekretär i. R., Eichwaldstraße 6.

Dr. Joachim Gerstenberg (Tübingen) hält am Dienstag, den 27. Januar, 20.30 Uhr, im Roten Saal des Kurhauses einen Vortrag „Unsterbliches Hellas", in dem er in 150 Farblichtbildern die antiken Stätten Griechenlands wieder aufleben lassen wird. Der Vortrag kann als eine willkommene Ergänzung zu demjenigen von Prof. Mathey gelten, der vor kurzem eigene Skizzen und Zeichnungen seiner Griechenland-Reise vorführte.

Der Verband der Körperbeschädigten, Invaliden und Hinterbliebenen, Selbsthilfeorganisation e. V., Baden-Baden-Altstadt hält am Samstag, den 24. Januar im Sitzungssaal des Rathauses eine Mitgliederversammlung ab. Beginn 18 Uhr.

Die Hybris des Glücklichen

„König Kandaules" von André Gide im Kleinen Theater

Die Geschichte des Lyderkönigs Kandaules und seines Freundes Gyges, den ein Zauberring im Schlafgemach der Königin unsichtbar machte, ist uns Deutschen seit Hebbels Dramatisierung besonders vertraut. Der Franzose André Gide zeichnet — zunächst wie Herodot und Hebbel — den König als einen Menschen, der das Übermaß seines Glücks, das er mit Nyssia, seiner Gattin, genießt, nicht allein ertragen kann. Die schmeichlerischen Höflinge enttäuschen ihn, der arme Fischer Gyges in seiner Ehrlichkeit wird sein Freund, und ihn verkuppelt Kandaules für eine Nacht mit der Königin. Das, was man leicht Perversion nennen könnte, ist hier im Grunde nur ein übermächtiges Gefühl, dem der Herrscher glaubt hemmungslos nachgeben zu dürfen. Eifersucht flackert nur einmal kurz auf, beim Geständnis der nichtsahnenden Königin, daß diese Liebesnacht die schönste gewesen sei, aber sie bleibt unterirdisch, wird nicht zum dramatischen Faktor. Ein dekadenter, gefühlsstumpfer Ehemann also? Nein, seine Schwäche ist nicht die des perversen décadent, sondern die Machtlosigkeit der vorausschauenden Vernunft vor der Übermacht beifallheischenden Besitzerstolzes. Also eher eine Renaissance-Natur unter dem Motto „Seid umschlungen . . ." In dieser Nacht soll jeder glücklich sein . . . Eine unmittelbare Beziehung zu uns Heutigen hat dies Frühwerk Gides indessen nicht, weder vom Thematischen, noch vom Künstlerischen her. Es ist auch keineswegs typisch für den großen Franzosen, obwohl hie und da im Blitzen der Aphorismen Künftiges wetterleuchtet.

Da sieht man in einer Bühnenbildsymphonie aus Rot und Blau, deren Reliefwände und üppig geraffte Draperien antike Monumentalität mit der betörenden Schwüle eines orientalischen Interieurs vereinen (was Heinz Küpferle vorbildlich und meisterhaft gelang) regenbogenfarbig die Figuren der Höflinge und, in Gold und Schwarz, den König, dem Hans Joachim Recknitz, kraftvoll und adelig, das Volumen des lebensmächtigen Herrschers gab — nur im 1. Akt schon ein wenig zu sehr von Ahnung beschattet, wo noch Güte und Freude alles überstrahlen sollten. Die schwierige Rolle des Herrschers über sein Elend und des Opfers erborgten Glücks, den Fischer Gyges, gestaltete Rainer Geldern in trotziger Männlichkeit, die, vor sich selber erschreckend, jäh zur Brutalität des Emporkömmlings wird. Wie bei Recknitz eine Leistung, die besonders im Sprachlichen besticht. Gides Nyssia kommt von seinen Gestalten dem antiken Vorwurf am nächsten. Charlotte Renners Nyssia war mädchenhaft, eine gefährdete Blüte, der's außerhalb des Treibhauses fröstelt, keine Königin des heroischen Zeitalters, weshalb die jähe Wandlung zur Rächerin, obwohl stark und kunstvoll ausgespielt, nicht ganz überzeugte. (Notabene: Wir sind gewiß nicht prüde, aber ihr „Kostüm" in der letzten Minute des 2. Aktes war ein „Versager", weil es uns von ihren Reizen ein klein wenig zu wenig — versagte . . . Das durfte einem Regisseur von Geschmack, der Carl Peter Biltz doch zweifellos ist, nicht passieren!)

Die Regie vertraute Gides schöner und geistreicher Sprache. (Die Übersetzung von Schäfer-Rümelin ist nicht untadelig; nach einem Komparativ heißt es nicht „wie", Fremdworte wie „existieren", „experimentieren", „riskieren" haben in einer dichterisch überhöhten Verssprache nichts zu suchen — schließlich sind sie im französischen Urtext keine Fremdkörper!) Da das Stück an dramatischen Steigerungen arm ist, dramatisierte Biltz die Dialoge um so stärker was allerdings hie und da nicht unnaturalistisch, sondern unnatürlich wirkte. Man spürte jedoch, daß sauber und gründlich gearbeitet worden war.

Der Schwarm der Gäste, unter denen man Arno Ebert freudig wiedererkannte, muß sich mit summarisch lobender Erwähnung begnügen: Robert Fitz, Walter Kiesler, Joachim Schneider (der diesmal wohltuend verhalten war), Ernst Sladeck, Hanns Bernhardt, Werner Moenneckes und Wolfgang Regentrop, der, wie es sich hier zeigte, auch größeren Aufgaben gewachsen wäre. Ruth Schneerbarth war Gyges betrunkenes Weib, Bernd Schorlemer der Hofkoch.

Das — psychologisch verständliche — Schweigen des Publikums nach dem 2. Bild löste sich am Ende in einen nicht sehr langen, aber kräftigen und dankbaren Beifall. W. Lohmeyer

Auserlesene Kammermusik

Das Amsterdamer Quartett, dessen Name in der Musikwelt einen guten Klang hat, gab am Sonntagabend im Kleinen Theater ein überaus erfolgreiches Konzert von weltstädtischem Niveau. Von Anfang an stand das Publikum im Bann vier bedeutender Künstler, die sich durch tadelloses Zusammenspiel, souveräne Beherrschung alles Technischen und tiefe Musikalität auszeichneten. Was aber besonders überraschte und faszinierte, war die nuancenreiche, Note für Note sorgfältig ausgearbeitete und gründlich durchdachte Wiedergabe der gewählten Werke. Zwischen Beethovens E-moll-Quartett op. 59, Nr. 2 und Schuberts Opus posthumum „Der Tod und das Mädchen" wurden neue Werke von zwei namhaften ausländischen Musikern der Gegenwart aufgeführt. Das unvollendete fünfte Streichquartett des 1947 verstorbenen holländischen Komponisten Willem Pijper besteht aus zwei angenehm klingenden, aber ziemlich eintönigen und nichtssagenden Sätzen, die bestenfalls aus Pietät Beachtung verdienen. Ansprechender und überzeugender war das dritte Streichquartett von Bohuslav Martinu, der unter dem Einfluß tschechoslowakischer Folklore sehr reizvolle melodische, harmonische und rhythmische Wirkungen erzielte. Gh. Bh.

Diskussions-Abend über das Theater

Am Montag um 20 Uhr findet im Roten Saal des Kurhauses, vom Kulturrat Baden-Baden veranstaltet, ein Diskussions- und Rezitationsabend über das Theater statt. Der Abend wird mit einem Vortrag von Dr. Gert Buchheit eröffnet, der als bedeutender Rilke-Biograph, Dramatiker und Romanautor bekannt ist und das Thema gewählt hat: „Die Aufgabe des Theaters im Umbruch der Zeit". — Nach ihm spricht der ehemalige Intendant des Badischen Landestheaters Karlsruhe, Dr. Rudolf Köppler über „Die radikale Frage der Zeit an das Theater". Über beide Vorträge findet anschließend eine Diskussion statt, die bei dem so aktuellen Thema recht lebhaft zu werden verspricht.

Der zweite Teil der Veranstaltung wird von dem nach zwei Uraufführungen im letzten Jahr viel besprochenen und bekannt gewordenen jungen Dramatiker Rudolf Jungnickel bestritten, der gemeinsam mit Gisela Berkhout Auszüge aus seinen Dramen frei vortragen wird. Jungnickel ist selbst Leiter eines Theaters im Rheinland. Die Veranstaltung des Kulturrates dürfte eine seltene Gelegenheit bieten, das Thema „Theater" von verschiedenen Blickpunkten der Gegenwart aus zu beleuchten.

Jahresversammlung Männergesangverein Sängerlust

Zum erstenmal seit der Gründung im September 1946 hielt der M.G.V. Sängerlust seine Jahresversammlung ab. Zahlreiche aktive und passive Mitglieder waren anwesend. Nachdem der 1. Vorstand, Georg Gaiser, der verstorbenen Mitglieder gedacht hatte, wurde die Neuwahl vorgenommen. Einstimmig wurden wiedergewählt: Georg Gaiser als 1. Vorstand, Otto Falk als Schriftführer, August Herr als Kassier. Einstimmig neugewählt wurden: Joseph Mitzel, passiver Beisitzer, Johann Pfister, Leiter des Vergnügungsausschusses. Die Tätigkeitsberichte des Schriftführers und der Bericht des Kassiers wurden mit vollster Zufriedenheit aufgenommen. Zum Abschluß der Versammlung dankte Gustav Lechner dem ersten Vorstand sowie dem Dirigenten, Hermann Mayer und den weiteren Mitarbeitern des Gesamtvorstandes für ihre vorbildlich geleistete Arbeit im verflossenen Jahr.

Aus dem Lichtentaler Vereinsleben

Die Körperbeschädigten tagten

Über 50 Personen waren der Einladung zur Mitgliederversammlung des Verbandes der Körperbeschädigten der Ortsgruppe Lichtental gefolgt. Nach Eröffnungsworten des Vorsitzenden Schäfer sprach Kamerad Sattler, dem das Hauptverdienst, diese Selbsthilfeorganisation in Baden-Baden ins Leben gerufen zu haben, zufällt, in längeren Ausführungen über die Probleme der Zeit und berührte dabei alle die Sorgen, die den Kriegsbeschädigten und ihren Hinterbliebenen besonders am Herzen liegen. (U. a. über die leidige Straßenbahnfrage, Beschaffung von bewirtschafteten Mangelwaren wie z. B. Fahrradbereifungen, Kohle und Radios). Einen breiten Raum nahmen die Ernährungslage und allgemeine Fürsorgebelange, insbesondere die Frage der Beschaffung von Kunstgliedern und orthopädischen Schuhen, ein. Schließlich wurde darauf hingewiesen, daß rückkehrende Kriegsgefangene, die sich nicht gesund fühlen, unverzüglich den Rat der Organisation in Anspruch nehmen können (Tel. 60 887).

Die im Anschluß an den Vortrag einsetzende Diskussion bewies das lebhafte Interesse, das von allen Seiten den Ausführungen entgegengebracht wurde. Mit der Aufforderung, die noch abseits Stehenden der Organisation zuzuführen, wurde die Versammlung geschlossen.

Eine unerwartete Freude bereitete den Teilnehmern der Gesangverein Sängerlust unter seinem Dirigenten Meier durch Vortrag von zwei Liedern, die reichen Beifall fanden.

Unser Leser hat das Wort:

Noch einmal: Zu wenig Feiertage?

J. M. schreibt uns: Es ist erfreulich, daß Sie die Zuschrift „Zu wenig Feiertage" aufnahmen. Man könnte zitieren wie Polonius zu den Auslassungen Hamlet's sagt: „Ist es Torheit, hat es doch Methode" — In der Freizeitüberschwemmung des Amtsschimmelstalles liegt auch Methode.

Und warum brennen die Zündhölzer nicht?

Zu unserem Beitrag unter obiger Überschrift meint R. Sch.: „Sie wollen wissen, warum Streichhölzer nicht brennen? Nun, weil es keine Zündhölzer mehr sind".

Das Nachthemd

Jüngst ereignete sich die merkwürdige Begebenheit, daß der Leiter des Bezugsscheinamtes von Possenhausen eine Klage auf Schadenersatz erhielt, weil er einen Bezugsschein ausgegeben hatte.

Die Klägerin hieß Klothilde.

Klothilde war ein keusches Jüngferlein. Sie fand trotzdem einen Mann, der sie ehelichen wollte, denn zu jedem Topf gehört ein Deckel und irgendein Deckel paßt zu jedem Topf. In diesem Fall hieß der Deckel — hieß der Mann Maximilian. Max mochte die züchtige Klothilde — er nannte sie der Einfachheit halber „Klo" — von Herzen gern, aber etwas mußte sie schon in die Ehe mitbringen außer sich selbst. Da Klothilde nicht gerade viel besaß, war sie auf Vermehrung bedacht, zunächst auf Vermehrung ihrer Spinnstoffe. So nannte sie beispielsweise kein einziges Nachthemd ihr eigen, aber gerade im Hinblick auf künftige zweisame Nächte schien ihr der Besitz eines Nachthemdes außerordentlich begehrenswert, nicht nur, weil sie als Ehefrau ihre spärlichen Kleider mehr als sonst schonen mußte, sondern auch weil ein Ehemann gegebenenfalls den begreiflichen Wunsch haben konnte, sein Weib ohne feste Verpackung neben sich zu wissen. Ganz ohne Hülle zu sein, widerstrebte Klothilde, sie war eben — wie gesagt — keusch, und außerdem waren nicht nur heiße Nächte zu erwarten; die Sonnenflecken sind unberechenbar und die Witterung mithin unbeständig. So fertigte Klothilde eine Liste derjenigen Gegenstände an, die sie dringend benötigte, an der Spitze jenes begehrte Nachthemd.

Der Leiter des Bezugsscheinamtes war kein Unmensch. Er wußte von Klothildes bevorstehender Vermählung und wollte ihr gern helfen. Aber er hatte keine Bezugsscheine für Nachthemden verfügbar, und so stellte er ihr ersatzweise einen Bezugsschein auf eine Schürze aus. Von all ihren sonstigen Wünschen konnte ihr nur der Wunsch nach einem Handtuch erfüllt werden.

Klothilde nahm die beiden Bezugsscheine entgegen und eilte durch Possenhausen. Zuerst erwarb sie das Handtuch; mit der Schürze klappte es nicht so recht. Wenn schon kein Nachthemd, so wollte sie sich mindestens eine Kittelschürze verschaffen, die den immer noch jungfräulichen Körper oben und möglichst tief unten bedeckte und auch hinten sittsam verhüllte. Indessen war nirgends eine Kittelschürze aufzutreiben. Nicht einmal eine spinnstoffverschleißende Trägerschürze gab es, und Klothilde hatte lediglich die Wahl zwischen einer Servier- und einer Trachtenschürze. Die Trachtenschürze wies ein reizendes Muster auf; in diesem besonderen Fall kam es jedoch weniger auf ein ansprechendes Muster als auf ausreichende Hüllfähigkeit an; darin aber bot die Trachtenschürze einen äußerst mangelhaften Nachthemdersatz. Demgemäß entschied sich Klothilde für das Servierschürzchen, das im oberen Teil wenigstens ein mittels Leukoplast anheftbares Dreieck bildete, wenngleich die Seiten- und Rückenflächen unbedeckt bleiben mußten.

Der bedeutsame Tag kam heran, Klothilde unterzog sich einer gründlichen Reinigung — und erlebte ihre erste Enttäuschung. Das neuerworbene Handtuch, mit dem sie sich von oben bis unten abtrocknete, splitterte. Es zersplitterte nicht, es splitterte, indem sich aus dem Stoff viele scharfe, spitze Holzstückchen lösten und in Klothildes zarte Haut drangen. Aber wozu soll man diesen Vorgang eingehender schildern, — man kennt das ja von den neuen Handtüchern, die Kunde davon geben, daß nicht der gesamte abgeholzte Waldbestand auf Reparationskonto geht, sondern zum beträchtlichen Teil auch in Kleider- und Wäschestoffe.

Klothilde verbrachte viel kostbare Zeit mit der Entsplitterung ihres Körpers, der nach dieser Behandlung aussah wie ein von Parasiten zerstochener Flaschenkürbis. In diesem Zustand trat sie mit der Servierschürze bekleidet Max gegenüber, in der Hochzeitsnacht. Max bekam zuerst kugelrunde Augen, dann barst er vor Lachen. Es heißt, daß übergroße Heiterkeit die Neigung zu Zärtlichkeiten beeinträchtigt. Für Klothilde wiederholte sich jedenfalls Maxens Gelächter, sobald er sie überhaupt erblickte, gleichgültig in welchem Zustand. Klothilde verlor ihre Fassung und ihren Max, und als Folge davon strengte sie dem vermeintlichen Urheber ihres Mißgeschickes, dem Leiter des Bezugsscheinamtes, jene Klage auf Schadenersatz an, Schaden wegen Verlustes eines mühsam ergatterten Gatten.

Der Leiter des Bezugsscheinamtes war Pazifist und folglich Anhänger einer gütlichen Verständigung. Er sprach sich mit Klothilde aus, unter vier Augen. Ihm gefiel das verlachte keusche Mädchen. Und da er selber unverheiratet ist, eröffnen sich für Klothilde neue hoffnungsvolle Ausblicke. Außerdem besitzt er Humor. Eigentlich ziemlich selbstverständlich, — denn Humor ist Voraussetzung für einen Beamten, der etwas zu verwalten hat, was nicht vorhanden ist. Glagla

Das Huhn

Das Huhn isst ein Haustir. Aber es isst Kein Seugetir; weil es pickt, die Seugetire saugen. Die Mücke pickt und saugt, sie isst aber ein Inseckt. Das Huhn legt Eier und Man muhs Sie ablifern. Wier ässen Sie aber auf und es darf Nimant Wissen. Aber dass ist gerade fein, das Huhn hat auch fehdern die sint bund oder Weis, aber Manchmahl sint Sie Kaal, im Härpst aber denn wacksen Sie wider. Onkel Otto isst auch Kaal aber schon Lange. Ihm wacksen Sie nich meer. Dann legen Sie auch keine Eier aber ablifern muhs Mann trotsdehm, das ist eine gemeinheit sagt Onkel Otto. Wenn Sie ein Ei gelegt haben kackern Sie laut dass ist wegen Dem Gogkell; damit Der bescheit weis. Denn er muhs Jedes Ei stämpeln sonst isst es nich Frisch, der Gogkel Kreht auch, dass ist wegen den wetter. Wier haben Heuer keinen Gogkel und darum sint Sie ungestämpellt und wier können Sie nich Ablifern. Aber Frisch sint Sie trotsdehm Wier Lieffern nur gegen Buter ab. Gestern kackerte es zum Erssten mahl.

Malchen Mulleken auss Karnickeldorf 4. Klass.

Pessimismus

O, ich glaub', ich bin zu spät geboren,
oder wars am Ende viel zu früh?
Oftmals häng' ich traurig beide Ohren —
auf der Welt gefiel mirs wirklich nie.

Anders kam es stets, als ichs erstrebte,
und die Menschen sind ein widerlich Geschlecht;
und ich weiß auch nicht, warum ich lebte —
überdies fand ich das Leben schlecht.

Alles, was auf Erden ging und kreuchte,
gab zu Kummer Anlaß immerdar;
garnichts gab es, was mich nicht enttäuschte -
ach, wie dumm, daß ich geboren war. —

Wär ich eine Frühgeburt gewesen!
Wieviel Sorgen hätt ich nie gekannt!
Und ich wär ein hochzufriednes Wesen
irgendwo in einem Märchenland.

Anni Stromberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Sportbericht

Deutsche Rundfunk-Reporter in St. Moritz

Deutsche Sportreporter erhalten — nach einer Meldung des nordwestdeutschen Rundfunks — auf Einladung der schweizerischen Rundfunkgesellschaft erstmalig nach dem Kriege Gelegenheit, eine internationale Sportveranstaltung, die fünften olympischen Winterspiele in St. Moritz, den deutschen Rundfunkhörern zu übermitteln. Durch das verständnisvolle Entgegenkommen des schweizerischen Rundfunks können vom 30. Januar bis 8. Februar täglich 25 Minuten-Reportagen von der Winter-Olympiade in St. Moritz über die Westzonen-Sender gesprochen werden. Offizielle Einladungen ergingen an je einen Sport-Reporter der britischen, amerikanischen und französischen Zone Deutschlands.

Der Nordwestdeutsche Rundfunk wird in St. Moritz durch Herbert Zimmermann vertreten werden. Für die französische kommt Rolf Wernicke und für die US-Zone nach bisherigen Informationen Josef Kirrmair in Frage.

Szepan spielt nicht mehr

Wegen einer Miniskusverletzung, die operativ behoben werden mußte, hat Fritz Szepan dem Fußball Lebewohl sagen müssen. Szepan, der in 34 Länderspielen mitwirkte, hat den großen Weg der Schalker von 1927 bis 1947 mitgemacht und seiner Mannschaft zu mehrfachen deutschen Meisterschaften und einem Pokalsieg verholfen.

Jany stellt schottischen Rekord auf

Der französische Meisterschwimmer Alex Jany, der bekanntlich die Weltrekorde im Freistil über 100 m, 200 m, 300 m und 400 m hält, verbesserte den schottischen Rekord über 220 Yards, indem er diese Strecke in 2,13 1/10 hinter sich brachte. Der alte Rekord von Jack Hale stand seit September 1944 auf 2,19 Min.

Zurück zum Amateur-Status

In rumänischen Sportkreisen beabsichtigt man die Abschaffung des Profi-Sportes. Der Boxsport soll zuerst betroffen werden.

Der Kampf um die Punkte

Süddeutsche Oberliga: VfR Mannheim—FC 05 Schweinfurt; Spvgg Fürth—SV Waldhof; Kickers Stuttgart—Bayern München; Rot-Weiß Frankfurt—VfB Stuttgart; Schwaben Augsburg—Eintracht Frankfurt; TSG Ulm 46—Sportfr. Stuttgart.

Westdeutsche Oberliga: Sportfr. Katernberg—TSV Horst-Emscher; Schalke 04—VfR Köln; VfL Witten—Vohwinkel 80; Rot-Weiß Oberhausen—Spvgg. Erckenschwick; Preußen Dellbrück—Borussia Dortmund; Alemannia Aachen—Hamborn 07.

Norddeutsche Oberliga: TSV Braunschweig—Hamburger SV; Arminia Hannover—VfL Osnabrück; FC St. Pauli—Hannover 96; Holstein Kiel—Werder Bremen.

Nord-Zonenliga: FSV Trier-Kürenz—SG Gonsenheim; VfB Neunkirchen—FSV Mainz 05; SG Völklingen—VfL Neustadt. — **Freundschaftsspiele:** Fortuna Kottenheim—Spvgg Andernach; Wormatia Worms—VfL Neckarau.

Die Zonenliga Süd beginnt erst am 8. Februar wieder mit den Punktespielen, und zwar mit drei Begegnungen. Am 15. Februar gibt es dann erstmals wieder ein volles Programm.

Bezirksklasse, Staffel Süd:

Die von der Sportbehörde bis Ende des Jahres verhängten **Urteile** und die zu Protest gegangenen Spiele **in der Staffel** Süd veränderten das Tabellenbild nicht **unwesentlich**. Die Tabelle hat jetzt folgendes Aussehen:

Achern	9	9	0	0	64: 5	18: 0
Kappelrodeck	9	5	2	2	31:17	12: 6
Bühl	9	5	2	2	19:17	12: 6
Oos	9	5	1	3	30:23	11: 7
Schwarzach	9	3	4	2	13:23	10: 8
Söllingen	9	3	2	4	17:24	8:10
Sinzheim	9	2	1	6	14:17	5:13
Bühlertal	9	2	1	6	18:37	5:13
Leiberstung	9	2	1	6	14:43	5:13
Iffezheim	9	2	0	7	12:26	4:14

Fußball-Kreisklasse, Staffel Rastatt: Würmersheim—Hügelsheim. **Kreisklasse, Staffel Bühl:** Fautenbach—Oberachern. **Jugendmeisterschaft:** Ötigheim—Au a. Rh.

Freundschaftsspiele: Phönix Durmersheim—SC Baden-Baden: Baden-Oos—Ötigheim.

Von der Fußball-Jugend

22 Vereine haben zu den Meisterschaftsspielen der Fußball-Jugend ihre Meldung abgegeben, doch scheint es, daß der Abwicklung der Rundenspiele erhebliche Schwierigkeiten im Wege stehen. Im Verlauf der ersten Halbzeit sind zahlreiche Spiele ausgefallen, die nun im Laufe der nächsten Wochen nachgeholt werden sollen.

Die Tabellen zeigen folgendes Bild:

Staffel I

Sinzheim	4	19: 6	6: 2
Achern	4	12: 2	8: 0
Kappelrod.	3	12: 5	4: 2
Oos	3	8:11	4: 2
Bühl	5	5:14	2: 8
Bühlertal	5	4:22	0:10

Staffel II

Oberachern	4	34: 0	8: 0
Fautenbach	4	10: 7	5: 3
Lauf	3	3: 6	3: 3
Vimbuch	4	5:19	2: 6
Varnhalt	3	1:21	0: 6

Staffel III

Gernsbach	2	6: 2	4:0
B.-Baden	3	5: 7	4:2
Rastatt	2	5: 3	2:2
Ottenau	3	8: 7	2:4
Rotenfels	4	5:10	2:6

Staffel IV

Muggensturm	4	11:3	8:0
Bischweier	2	4:2	4:0
Au a. Rh.	3	8:5	4:2
Bietigheim	5	4:6	3:7
Durmersheim	4	1:8	1:7
Ötigheim	2	1:3	0:4

Um den Pokal der Fußballjugend

Die Pokalspiele der Fußball-Jugend beginnen am 7. März und werden im K.O.-System ausgetragen. Wegen den bestehenden Verkehrsschwierigkeiten spielt der Bezirk in zwei **Staffeln** mit folgender Einteilung: **Staffel Süd:** Achern, Kappelrodeck, Bühlertal, Oberachern, Fautenbach, Lauf, Bühl, Vimbuch, Varnhalt, Sinzheim, Baden-Oos, Baden-Baden. — **Staffel Nord:** Rastatt, Ottenau, Gernsbach, Rotenfels, Bischweier, Muggensturm, Ötigheim, Bietigheim, Durmersheim, Au a. Rh.

Die Auslosungen der Paarungen erfolgt durch den Bezirksfachausschuß. Vereine, die bisher keine Jugend gemeldet hatten, können ihre Meldung bis spätestens 25. Januar an den Bezirksjugendwart Fischer (Sinzheim) richten. Das Endspiel zur Ermittlung des Pokalsiegers des Bezirks findet am 6. Mai auf einem neutralen Platz statt.

Vom Sport-Club e. V. Baden-Baden werden zur Gründung einer Abteilung Turnen alle Interessenten und Freunde der Turnsache am Freitag, den 23. Jan., 20 Uhr, in die Turnhalle an den Hardstaffeln 2, herzlich eingeladen.

Eine Jugend-Auswahlelf

Wie der Leiter der Handball-Jugend im Sportbezirk B.-Baden, Fritz Hermann (SR Yburg), mitteilt, plant er im Einvernehmen mit dem Landessportbeauftragten Walter Dinger die Aufstellung einer Jugend-Auswahlelf für Handball. Die Jungen sollen in mehreren Lehrgängen unter Leitung des früheren Internationalen Fritz Spengler (SC B.-Baden) auf ihre Aufgabe vorbereitet werden. Anschließend soll dann der interzonale Sportverkehr aufgenommen werden. Alle Sportvereine werden aufgefordert, diesen Gedanken durch intensive Förderung zu unterstützen.

Nordbadische Ski-Meisterschaften in Sturm

Zu den nordbadischen Langlaufmeisterschaften (französische Zone) hatten sich 34 Mann gemeldet. Trotz starkem Neuschneefall im Gebiet der Hundseck und starken Stürmen sind die Ergebnisse als gut zu bezeichnen. Die Streckenorganisation klappte ausgezeichnet. Bemerkenswert sind die guten Zeiten in Altersklasse I und bei den Jungmannen, deren Bestleistung über jener der Klasse III liegt. Die Sieger waren: **Langlauf Klasse III:** 1. Bäuerle, Karl (Bühlertal) 47,46 Minuten; Stephan, Rolf (B.-Baden) belegte den 8. Platz. In der **Altersklasse I** siegte Fritz, Karl Friedrich, Bühlertal in 43,35 Minuten; Fricker, Karl, B.-Baden wurde 4. — In der **Altersklasse II** war Sauter, Willi (Baden-Baden) in 58,16 Minuten Sieger. — Bei den **Jungmannen** siegte Riehle, Erwin (Bühlertal) in 46,57 Minuten; Görger, Roland (Baden-Baden) wurde 4.; Weber, Erich (Baden-Baden) 6. und Kunz, Gerhard (Baden-Baden) 8. **Bezirksmeister in der Nordischen Kombination** wurde Fritz (Bühlertal) mit Note 396. Auch in den übrigen Wettbewerben siegten Ski-Sportler aus Bühlertal.

Letzte Vorbereitungen in St. Moritz

Sämtliche Olympia-Mannschaften im Engadin versammelt

Wer in diesen Tagen durch die Straßen von St. Moritz geht, der begegnet überall den Olympia-Kämpfern von 31 Nationen, die in ihrem schmucken Sportdreß das Bild dieses berühmten Kurortes beherrschen. Da zwischen den letzten Olympischen Winterspielen 1936 in Garmisch-Partenkirchen und den ersten Olympischen Kämpfen der Nachkriegszeit 12 Jahre liegen, findet man unter den Olympiakämpfern kaum noch einen Teilnehmer von einst. Man kann schon sagen, daß eine neue Generation eine neue Aera in den Olympischen Winterkämpfen beginnt.

Die Eröffnungsfeier wird am Freitag, den 30. Januar, vormittags 10 Uhr, stattfinden. Am Tage vorher trifft der schweizerische Bundespräsident, der als Staatsoberhaupt des Gastlandes die feierliche Eröffnung der V. Olympischen Winterspiele vornimmt, in St. Moritz ein, um an diesem Tage auch die Teilnehmer am außerordentlichen Kongreß des Internationalen Olympischen Komitees zu begrüßen. Für die Dauer der Olympischen Winterspiele werden sämtliche Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, mit Präsident Edström (Stockholm) an der Spitze, im Engadin anwesend sein. Die Eröffnungsfeier vollzieht sich nach einem genau vorgeschriebenen Zeremoniell, in deren Mittelpunkt die Ablegung des Olympischen Eides steht. Nach dem Vorbeimarsch der Olympiakämpfer an dem Bundespräsidenten der Schweiz ist die Eröffnungsfeier beendet. Der Eröffnungstag bringt sodann am Nachmittag gleich die ersten Spiele des Olympischen Eishockey-Turniers.

Die Olympia-Mannschaften benutzen die kurze Zeit vor Beginn der Kämpfe zum Training auf der Abfahrtsstrecke, Langlaufstrecke, oder auf der Eisbahn. Für viele Länder war die Devisenlage ausschlaggebend, den Aufenthalt der Olympiakämpfer auf ein Minimum zu reduzieren. So wurde beispielsweise im letzten Augenblick die tschechische Olympia-Mannschaft infolge der schlechten Devisenlage erheblich reduziert. Ausschlaggebend war die Stellung der tschechischen Nationalbank, welche die Teilnehmerzahl der Tschechoslowakei von 114 Teilnehmern auf 86 Teilnehmer herabdrückte. Auch die nordischen Staaten haben große Devisenschwierigkeiten, vor allem Finnland und Norwegen. Nachdem die norwegische Olympia-Mannschaft in drei Sonderflugzeugen in Stärke von 23 Skiläufern und 7 Bobfahrern in der Schweiz eingetroffen ist, folgten dieser Tage die Schweden, und auch die Finnen sind bereits im Engadin anwesend. Auch die Ungarn, die ursprünglich mit 50 Teilnehmern nach St. Moritz fahren wollten, haben ihre Mannschaft aus Sparsamkeitsgründen wesentlich kürzen müssen. Den wirtschaftlichen Schwierigkeiten ist zunächst einmal die Eishockey-Mannschaft zum Opfer gefallen, die aufgrund der gezeigten Leistungen absagte. Die ungarischen Skiläufer haben zusammen mit den österreichischen Kameraden in den österreichischen Skigebieten trainiert. Die stärkste Waffe der Ungarn ist zweifellos das Eiskunstlaufen.

Nachdem die amerikanische Skimannschaft nahezu vier Wochen in Davos trainiert hat und dieser Tage nach St. Moritz übersiedelte, sind jetzt auch die Bobfahrer, Eiskunst- und Schnelläufer in der Schweiz in Stärke von 53 Mitgliedern eingetroffen, so daß nur noch die Eishockey-Spieler unterwegs von Amerika nach St. Moritz sind. Der amerikanische Eishockey-Konflikt ist immer noch nicht beigelegt. Amerikas maßgebende Männer behaupten, daß die amerikanische Olympia-Mannschaft ihre Teilnahme an den Olympischen Winterspielen zurückziehen wird, falls die AHA-Eishockeymannschaft zum Olympischen Eishockeyturnier zugelassen wird.

Mit der norwegischen Olympia-Mannschaft ist übrigens eine Vertretung des Stadtrates von Oslo in St. Moritz eingetroffen, um als Beobachter den Olympischen Winterspielen beizuwohnen. Bekanntlich sind die VI. Olympischen Winterspiele 1952 Norwegen übertragen worden und finden in Oslo statt. Die Norweger beginnen jetzt schon mit den Vorbereitungen für 1952. Interessant ist, daß damit zum ersten Mal überhaupt Olympische Winterspiele in Skandinavien stattfinden würden.

Tagesneuigkeiten

CHICAGO — Eine Frau, Patrizia Brody, aus Chicago telephonierte an die „Chicago Times“, daß sie beabsichtige, sich das Leben zu nehmen. Die Zeitung schickte einen Photographen zu der Selbstmordkandidatin, der gleichzeitig zwei Polizeibeamte mitnahm. Sie öffnete den drei Besuchern die Wohnungstür und stürzte sich, ohne daß diese Zeit fanden, sie daran zu hindern, aus dem Fenster des fünften Stockwerkes in die Tiefe. Der Photograph machte kaltblütig seine Aufnahme.

MADISON — Der „Klub der Lügner“ in Burlington (Wisconsin) veranstaltet alljährlich einen internationalen Wettbewerb für Meisterlügner. Sieger wurde John Hopley aus Texas, der erzählte, auf welch eigenartige Weise es ihm gelungen sei, in einem Billardsaal eine Fliege zu töten. Sein Opfer habe sich auf eine Billardkugel gesetzt, die er unter der Fliege weggestoßen habe, wobei das Insekt auf die Tafel gefallen sei und sich das Genick gebrochen habe.

LONDON — Ein junges Brautpaar ließ sich bei einem Londoner Photographen photographieren. Um besonders schön zu sein, hatte sich die Braut vom Scheitel bis zur Sohle in Nylon-Gewebe gekleidet. Als der Photograph nach einigen Tagen die Probeabzüge schickte, stellte das Ehepaar mit Entsetzen fest, daß die Frau neben dem jungen Mann auf dem Bilde völlig nackt war. Des Rätsels Lösung: Das Nylongewebe wird bei allzustarker Belichtung durchscheinend und wirkt auf die photographische Platte nicht mehr ein.

Bekanntmachung

Bekanntmachung an alle Sowjetbürger weilend in der französischen Besatzungszone Deutschlands.

Alle Erkundigen und Konsultationen bezüglich der Heimkehr nach der Heimat können bei den Sowjetischen Offizieren für die Repatriierung die sich an folgenden Orten befinden, erhalten werden:

1. BADEN-BADEN, französische Zone, Fremersbergstr. 39, Tel. 3348, Sowjetischer Offizier Oberst-Leutnant Gorelov.
2. EMMENDINGEN, Eisenbahnstation, franz. Zone, Sammelstelle für Sowjetbürger, Tel. 201 und 269. Sowjetischer Offizier Kapitän Liepa.
3. KOBLENZ, Station Braubach, Tel. 327, Sowjetischer Offizier Kapitän Ktorov

Den Sowjetbürgern, die ihre Rückkehr in die Heimat wünschen, werden auf jeder Weise verschiedene Vorzüge gewährt. Alle Rückkehrende nach der Heimat genießen die Rechte der Sowjetbürger in Übereinstimmung mit der Konstitution der URSS. Rückkehrenden nach der Heimat wird folgendes zugesichert: a) Kostenfreie Fahrt bis zum ständigen oder neuerwählten Wohnsitz, b) Kostenfreier Transport ihres Gepäcks in unbegrenzter Menge, c) Kostenfreie Verpflegung vom Tag des Eintritts in die Sammelstelle an, und während der Fahrt, bis zum ständigen oder neuerwählten Wohnsitz, d) Kostenfreie medizinische Betreuung während der Fahrt bis zum Wohnsitz.

Nach der Rückkehr in die Heimat erhalten alle Sowjetbürger Arbeit ihrem Beruf gemäß, sowie die Wohnung. Allen rückkehrenden sowjetischen Bürgern wird, zur Neueinrichtung, eine staatliche finanzielle Hilfe gewährleistet.

Kehret nach der Heimat zurück
Euch erwarten Väter und Mütter
Euch erwarten Männer und Frauen, Brüder und Schwestern
Euch erwarten Verwandte und Freunde
Euch erwartet die Heimat

Sowjetische Mission für Repatriierung

Wettervorhersage

Aussichten bis Wochenmitte: Wolkig, zeitweise stärker aufheiternd, nur vereinzelt leichte Niederschläge, Tagestemperaturen bis auf 6—8 Grad ansteigend, nur noch in Höhenlagen ab 800 m leichter Frost.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat Sport u. Lokalteil Baden-Baden: Theo Kemper. Anschrift der Redaktion: Baden-Baden, Stefanienstr. 1. Telef. 6 2120 — Druck: E. Koelblin K G Baden-Baden

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittelkarten-Ausgabe für den Monat Februar 1948. Ausgabezeiten jeweils von 8.30—11.30 und von 14.30—16.30 Uhr. 1. Hardberg, Bezirke 37 bis 76, Montag, 26. 1. 48 Gemeindehaus St. Bernhard; 2. Hohenbaden, Bezirke 86—120, Montag, 26. 1. 48 Gemeindehaus St Bernhard; 3. Oos, Bezirke 1—34, Montag, 26. 1. 48, Schule Oos; 4. Lichtental, Bezirke 285—339, Dienstag, 27. 1. 48, Grüner Baum, Beuernerstr. 9; 5. Geroldsau, Bezirke 340—360, Dienstag, 27. 1. 48, Grüner Baum, Beuernerstr. 9; 6. Merkur, Bezirke 167—216, Mittwoch, 28. 1. 48, Inhalatorium; 7. Balg, Bezirke 77—86, Mittwoch, 28. 1. 48 (nur nachmittags), Schule Balg; 8. Falkenhalde, Bezirke 248—283, Donnerstag, 29. 1. 48, Inhalatorium; 9. Tiergarten, Bezirke 218—246, Donnerstag, 29. 1. 48, Inhalatorium; 10. Mitte, Bezirke 121—164, Freitag, 30. 1. 48, Inhalatorium; 11. Popots, Hotels u. Fremdenheime Samstag, 31. 1. 48 (nur vormittags) Zimmer 1; 12. Nachzügler, u. Nachzügler mit befr. Aufenthaltsgenehm. Dienstag, 3. 2. 48, Zimmer 1. Haushaltsausweis u. Meldekarte d. Arbeitsamts sind zum Empfang d. Lebensmittelk. vorzulegen. **Die Lebensmittelkarten sind beim Erhalt sof. nachzuprüfen, da spät. Reklamationen nicht berücksicht. werden.** Inhaber befristeter Aufenthaltsgenehm. erhalt die Lebensmittelkarten in allen Kartenausgabestellen, mit Ausnahme von Oos und Balg. **Die Inhaber befristeter Aufenthaltsgenehmigungen werden gebeten, die Lebensmittelkarten in den Ausgabestellen abzuholen und nicht an den Nachzüglertagen beim Ernährungsamt.** Verbraucher mit Abzügen auf Grund von Ersatzanträgen erhalten die Lebensmittelkarten am Dienstag, 3. 2. 48 beim Ernährungsamt, Z 4. **Die Zimmer 1—4 des Ernährungsamts sind in der Zeit vom 26. 1. bis einschließl. 2. 2. 48 für den Publikumsverkehr geschlossen.** In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß Personen, die aus den Haushaltungen bezw. Stellungen ausscheiden, beim Ernährungsamt nicht abgemeldet, sondern die Lebensmittelkarten weiter bezogen werden. Das Ernährungsamt macht darauf erneut aufmerksam, daß alle **Veränderungen im Haushalt, sei es durch Wegzug, Wohnungswechsel, Einlieferung in Krankenanstalten, Gefängnis oder Internierungslager,** unverzüglich beim Ernährungsamt, Z. 9 zu melden sind. Nichtbefolgung der Abmeldepflicht zieht Strafen nach sich. Namensänderungen infolge Verheiratung sind ebenfalls beim Ernährungsamt, Zimmer 9 zu melden.

Baden-Baden, den 20. Januar 1948. Ernährungsamt

Ab Montag, den 26. 1. 48 gibt das Wirtschaftsamt B.-Baden an Haushaltungen, die im Gleichstromgebiet (160 Volt) der Stadt B.-Baden liegen u. die 5 und 6 Räume (einschl. Küche) umfassen, eine Glühbirne aus. Haushaltungen mit einer höheren Raumzahl können vorerst nicht bedacht werden, selbst dann nicht, wenn einzelne Räume beschlagnahmt oder vermietet sind. Die Ausgabe der zum Kauf der Glühbirnen erforderl. Bezugsmarken erfolgt ab Montag vormittag von 9—11.30 Uhr in der Antragsannahme des Wirtschaftsamtes geg. Vorlage des Haushaltpasses u. der letzten Verbrauchsrechnung d. Stadtwerke B.-Baden. Die Ausgabe der Glühbirnen erfolgt nach Buchstaben u. zwar: Mo., 26. 1. 48 A—F; Di., 27. 1. 48 G—K; Do., 29. 1. 48 L—R; Fr., 30. 1. 48 S—Z. Es wird darauf hingewiesen, daß die Abgabe v. Bezugsmarken nur geg. Vorlage der angeford. Unterlagen erfolg. kann. Die Bezugsfirma ist auf die Bezugsmarke aufgedruckt. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß das Wirtschaftsamt, mit Rücksicht auf die Glühbirnenausgabe, in der Woche v. 26. 1. bis 31. 1. 48 f. d. übrig. Publikumsverkehr geschlossen ist.

Das Wirtschaftsamt

Städtische Schlachthofdirektion. Am Samstag, den 24. 1. 48, von 8 Uhr ab, wird auf der Städt. Freibank für die noch nicht belieferten Buchstaben R u. S. (neue Haushaltskarte) Fleisch ausgehauen. Bereits abgestempelte Haushaltskarten werden nicht beliefert u. zurückgewiesen. Auf Anordnung des Ernährungsamtes müssen für 1 kg Fleisch 500 g Marken abgegeben werden.

GOTTESDIENSTE

Stiftskirche. Septuagesimae: 6 hl. Messe, 7 hl. Messe u. Monatskomm. d. Hausangest., 3/4 8 Schülersingm., 10 Hochamt m. Pred., 11 Singm. m. Pred. i. d. Klosterkirche z. Hl. Grab, 3/4 12 Christenlehre f. d. weibl. Jgd. i. d. Klosterkirche z. Hl. Grab, nachm. 3/4 4 Versamml. d. beiden Kongregationen i. d. Kapelle d. Vinzentiushauses, abds. 1/2 6 Singm., 6 Herz-Mariä-Bruderschaftsandacht m. Segen. Während d. Woche ist täglich um 1/4 7, 7 und 1/2 9 Uhr hl. Messe. Di. u. Fr. 1/2 8 Schülergtsd. Am Mittwoch ist Bibelstunde d. Kath. Frauenbundes i. d. Kapelle des Vinzentiushauses.

Kloster zum Hl. Grab. Sonntag, 1/2 9 Uhr: Bet-Singmesse mit Predigt.

Ev. Landeskirche. So., 25. 1. 48, Altstadt: 8.30 Christenlehre, 9.30 Hptgtsd., Brandl., 11.00 Jgdgtsd. i. Gemeindeh., 15.00 Bibelgemeinsch. i. Gemeindeh. Lichtental: 9.00 Gtsd., Gußmann, 10.00 Gtsd., Gußmann, 16.30 Bibelgemeinsch., alles im Kindergarten. Weststadt: 10.00 Hptgtsd., Meythaler, 11.00 Jgdgtsd. Oos: 10.45 Jgdgtsd., 14.30 Hptgtsd., Meythaler. Sinzheim: 16.00 Gtsd., Brandl. Di., 27. 1. 48, Weststadt: 20.00 Männerkreis i. Gemeindesaal. Mi., 28. 1., Altstadt: 17.00 Bibelst. i. Gemeindeh. Do., 29. 1., Weststadt: 20.00 Bibelst. i. Gemeindesaal. Oos: 19.45 Bibelst. i. Gemeindesaal. Fr. 30. 1., Oos: 20.00 Männerabend i. Gemeindesaal.

Alt-kath. Kirche Gernsbacherstr. Sonntag, 1/2 10 Uhr hl. Amt m. Pred. u. allgemeiner hl. Kommunion.

Ev. lutherische Gemeinde (im Pfarramt), Fremersbergstr. 41). Sonntag, 25. Januar, 9 1/2 Andacht; Mittwoch, 28. Januar 15 1/2 Bibelstunde.

Christuskapelle (Missionskirche). Sonntag, 25. 1. 48, im Saale, Lichtentalerstr. 64: 10 Uhr Predigtgottesdienst Prediger Theurer. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Adventsgemeinde, Langestr. 55. Mittwoch — 20.00 Uhr: Vortrag Freitag — 20.00 Uhr: Gebetsstunde. Samstag — 9.00 Uhr: Bibelschule; 10.00 Uhr: Predigt.

Christl.-Wissenschaftl. Vereinigung. Christian Science Albrecht Dürerstraße 4 Sonntag 10 Uhr, Gottesdienst, außerdem jeden zweiten und letzten Mittwoch im Monat abends 8 Uhr.

Besatzungsamt — Lohnbüro. Abgabe der Steuerkarten. Das bei französ. Dienststellen u. Haushalten beschäftigte u. vom Besatzungsamt — Lohnbüro — Rathaus bezahlte Personal hat die neuen Steuerkarten für das Jahr 1948, **für franz. Dienststellen in Z. 35 u. f. d. Hauspersonal in Z. 36** abzuliefern. Wir bitten die franz. Dienststellen, die Steuerkarten gesammelt einzureichen, das Hauspersonal legt die Steuerkarten bei Abholung des Januar-Lohnes vor. Die Steuerkarten sind vor Abgabe auf die Richtigkeit zu prüfen und evtl. Änderungen auf der Steuerabtlg. des Rathauses, Z. 101, vor der Ablieferung vornehmen zu lassen. Steuerermäßigungen für Kriegsversehrte etc. sind beim Finanzamt B.-Baden, Stefanienstraße, zu beantragen.

Besatzungsamt — Lohnbüro.

Besatzungsamt — Lohnbüro. Remise des cartes d'impôts (Steuerkarten). Le personnel occupé auprès de services et ménages français et payé par le Besatzungsamt — Lohnbüro de la Mairie est obligé de déposer les nouvelles cartes d'impôts pour l'année 1948 à la Mairie **pièce 35 pour les services français, et pièce 36 pour le personnel de ménages français.** Nous prions les services français de collectionner et de nous remettre en bloc les cartes d'impôts, tandis que le personnel de ménage déposera les cartes d'impôts lors du paiement du salaire de Janvier. Les cartes d'impôt doivent être vérifiées, quant à leur exactitude, et des modifications éventuelles devraient être faites d'abord chez la Steuerabteilung (Section des impôts) de la Mairie piece 101. Les réductions d'impôts pour les mutilés de guerre etc. sont à demander auprès du Finanzamt Baden-Baden, Stefanienstrasse.

Besatzungsamt — Lohnbüro.

Veranstaltungen der Bäder- u. Kurverwaltung B.-Baden

Montag, 26. 1. 1948, Kulturrat der Stadt B.-Baden: Diskussionsabend über das Theater mit Aussprache. Kurhaus, Roter Saal (20—22 Uhr: 2 u. 3 Mk.).

Dienstag, 27. 1. 1948, „KÖNIG KANDAULUS“ — Schauspiel in 3 Akten von André Gide. Kl. Theater (20—22.15; 1-8 Mk.). 7. Vorstellung d. Mietgruppe B und Freiverkauf.

Vortrag Dr. Joachim Gerstenberg, Tübingen: **„UNSTERBLICHES HELLAS“** — eine Reise in 150 Farbaufnahmen durch Griechenland. Kurhaus, Roter Saal (20.30—22.30 Uhr; 2 und 3 Mk.).

Mittwoch, 28. 1. 1948, „STEFAN MIT DER LANGEN NASE“ — Kl. Theater (15—17 Uhr; 1-5 Mk.).

„DAS MINISTERIUM IST BELEIDIGT“ — musikal. Lustspiel in 5 Bildern von Fred Heller und Bruno Engler. Musik: Leonhard K. Märker. Kl. Theater (20—22.30 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete!

Donnerstag, 29. 1. 1948, La Compagnie Grenier-Hussenot bringt **„LILIOM“** — 7 Bilder von François Molnar. Kl. Theater (20.30—23 Uhr; 2-8 Mk.).

Freitag, 30. 1. 1948, La Compagnie Grenier-Hussenot bringt **„LILIOM“** — Kl. Theater (20.30—23 Uhr; 2-8 Mk.).

Samstag, 31. 1. 1948, „STEFAN MIT DER LANGEN NASE“ — Kl. Theater (15—17 Uhr; 1-5 Mk.).

La Compagnie Grenier-Hussenot bringt **„LILIOM“** — Kl. Theater (20.30—23 Uhr; 2-8 Mk.).

Sonntag, 1. 2. 1948, „STEFAN MIT DER LANGEN NASE“ — Kl. Theater (15—17 Uhr; 1-5 Mk.).

SINFONIE-KONZERT des Gr. Orchesters des SWF B.-Baden. Leitung: **Gotth. E. Lessing** — Solist: **Henri Merckel,** Violine. Werke von Mendelssohn, Debussy, Hubeau, Brahms. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (17—19 Uhr; 1-6 Mk.).

La Compagnie Grenier-Hussenot bringt **„LILIOM“** — Kl. Theater (20.30—23 Uhr; 2-8 Mk.).

Der Vorverkauf für den 25. 1. hat bereits begonnen. Vorverkauf für den 26. 1. bis 1. 2. ab 25. 1. an der Kurhauskasse und der Kasse des Kl. Theaters.

AURELIA-LICHTSPIELE. Tägl. 14.30 u. 17.00, außer Sonntag. Donnerstag auch 19.00 u. 21.00. Der Großfilm: **„UND ES WARD LICHT“ (La Symphonie Pastorale)** in deutscher Sprache. Jugendverbot bis 14 Jahre.

FILM-PALAST. Tägl. 15.30 u. 17.30 außer Sonntag u. Donnerstag. Der französische Meisterfilm: **„DER EWIGE BANN“,** in deutscher Sprache. Jugendverbot 14 Jahre.

KINO DES WESTENS. „WENN DIE SONNE WIEDER SCHEINT“. Mit Paul Wegener, Maria Koptenhöfer, Karl Klinger. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Vermählungen:

Erich Ernst — Elisabeth Ernst geb. Waßmer, Langen Gehren, B.-Baden, Werderstr. 28. 5-63-S

Geburten:

Bernd Franz, geb. 16. 1. 48. Maria Perrot geb. Zepfel, Karl Perrot, Verw.-Obersekr., B.-Baden, z. Zt. Josefinenheim. 15-74-S

†

Ignaz Kahles, Landwirt und Händler, 74 Jahre, † am 12. 1. 48. Frau Irene Kahles u. Kind Zita. Frau Thea Springmann u. Kind Wera. Für erwiesene Anteilnahme besonders dem Männergesangverein Haueneberstein herzl. Dank. 10-203-S
Haueneberstein, Jan. 1948

Maria Britz geb. Graf, † im Alter von 39 1/2 Jahren. In tiefer Trauer: Emil Britz u. Tochter Gisela sowie alle Verwandten. Beerdigung hat in Ulm stattgefunden. Für erw. Aufmerks. ein herzl. Vergelts Gott.
Kehl, Hauptstr. 144, z. Zt. Ulm, Oberkirch, Jan. 1948.

Eugen Braxmaier, † am 23. Februar 1945. In tiefem Leid: Frau Johanna Braxmaier Wwe., geb. Schätzle, Familie Josef Braxmaier, Familie Anton Braxmaier, Frau Karl Braxmaier Wwe., geb. Dummel. Das Seelenamt findet am Samstag, 24. Januar in der Pfarrkirche Lichtental um 1/2 8 Uhr statt. 2-292-S
B.-Lichtental, Triberg, 20. 1. 48.

Franz Knopf, Postbetriebsassistent i. R., geb. am 23. 9. 1875, † am 16. 1. 1948. In christlicher Trauer: Frau Helene Knopf, geb. Blödt, Wilhelm Knopf u. Familie, Karl Herr u. Frau Hilde, geb. Knopf, Karl Knopf, vermißt, Erna Knopf, Familie Karl Blödt, Enkelkinder und Anverwandte. Für erwiesene Aufmerksamkeiten ein herzliches Vergelt's Gott. B.-Baden, Metzgerstr. 26, den 19. 1. 1948.

DANKSAGUNGEN

Kurt Belzer — von Albertis, Baden-Baden, Schloßkellerstraße 2.

Klara Benz, geb. Weber, Töchterchen Sigrid u. alle Anverwandten, Lichtentalerstr. 52, B.-Baden.

VERANSTALTUNGEN

TANZ-ABEND!

Die freie demokratische Jugend B.-Baden ladet ein zu dem am Sonnabend, den 24. 1., abends 20 Uhr im Saal des Gasthauses „Drei Burgen“ stattfindenden Tanzabend.

Märchen-Kasperle

spielt am Sonntag, 25. 1. in der Aula des Gymnasiums „Hohenbaden“. 1/2 3 Uhr: Kasperle u. die Wunderlampe. 4 Uhr: Kasperle in der Teufelsmühle. Eintrittspreise: 1.- Mk. u. 20 Pfg. St. pro Spiel. Kartenverkauf 1 Std. vor Beginn am Saaleingang. (Es wird gebeten, 1 Stck. Holz mitzubringen).

Jehovas Zeugen, Gruppe Baden-Baden. Biblische Betrachtung Sonntag, 17.30 Uhr in der Mädchenschule, Zähringerstraße. Thema: **Weltregierung herbeigekommen.**

STELLEN ANGEBOTE

Architekt od. erfahr. **Hochbautechniker,** sauberer Zeichner, für selbst. Büroarbeit u. Baustelle von Architekturbüro in B.-Baden ges. Off. u. 23-152-S an das BT.

Halbtagsmädchen, ehrl., sauber, zuverl. zu 1jährigem Kind nachmittags ges. Gute Verpflegung u. Lohn. Adr. zu erfragen unt. 8-240-S im BT.

Gemeinschaftsverpflegungsstätte eines staatl. Betriebes sucht 2 ältere, im Kochen erfahrene Frauen, jeweils halbtags zum Kochen und Abwaschen von Geschirr. Entlohnung nach Tarif, Verpflegung wird gestellt. Off. u. 15-73-S an das BT.

Französische Familie sucht Dienstmädchen (Verpflegung u. Wohnung). Vorstell. b. Capitaine DE BATISSE, B.-Baden, Lichtentaler Str. 17.

Franz. Familie sucht ehrl., solides Dienstmädchen bei Wohnung, Kost u. guter Bezahlung. Stadelhoferstr. 9a, Baden-Baden. 12-215-S

STELLEN GESUCHE

Angestellter, pol. unbelastet, flotter Korrespondent, Buchhalter, engl., franz. Sprachkenntnisse, Kurzschr., perfekter Maschinenschreiber, sucht Vertrauensposten, mögl. m. Mittagstisch. Offerten unter 17-136-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Stenotypistin mit eigener Schreibmaschine sucht Stellung als Heimarbeit. Off. u. 10-207-S an das BT.

VERSCHIEDENES

1 Gaskocher u. 1 elektr. Kocher, 220 V. abzug. Off. u. 11-114-S a. d. BT.

Pappkoffer, einen od. zwei gr. leichte, zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 5-61-S a. d. Gesch. d. BT. B.-Baden.

Biete 3.30 m dunkeln, sowie 2 m gedeckten Anzugstoff; suche helleren Anzug oder desgleichen 3.30 m Anzugstoff. Off. u. 23-154-S an das BT.

Geldbörse mit größerem Geldbetrag am 19. 1. 48 im Vorraum des Kurhauses verloren. Ehrl. Finder erhält hohe Belohnung. Abzugeben im Löwen-Friedrichsbad, B.-Baden. 15-76-S

Hornbrille mit dunkler Fassung am 17. 1. verloren. Abzugeben geg. hohe Belohnung Markgrafenstr. 7, ptr., Baden-Baden. 1-71-S

Verloren Freitag in Stefanienstraße **goldenes Ketten - Armband** mit Emaille-Uhr. Abzugeben gegen gute Belohnung, evtl. Kleid od. Wäsche. Adr. zu erfragen u. 16-164-S im BT.

Gefunden 1 Sortiment Schraubenschlüssel zwischen Ketten- u. Aubrücke. Adr. zu erfr. u. 15-75-S i. d. Gesch. d. BT B.-Baden.

KAFFEE SCHINDELPETER
Friedhofstraße 3, Baden-Baden
Für Zivil wieder geöffnet. 19-109-S

Tabak-Kleinpflanzer!

Umtausch ist Pflicht! Versäumen Sie nicht in Ihrem eigenen Interesse die günstige Gelegenheit. Sie erhalten gutschmeckende Tabakwaren zu günstig. Preis. Bitte, feuchten Rohtabak im geheizten Zimmer nachtrocknen. Letzte Umtauschtage für den Kreis Bühl u. Baden-Baden am Montag u. Dienstag, den 26. u. 27. Januar. Tabak-Umtauschzentrale Anton Stolz, Bühlertal/Bad. 19-8-B

ENTLAUFEN

Grauer Schnauzer entlaufen am 14. 1. Trägt Halsband u. hört auf Namen Ursli. Geg. Belohng. abzug. bei Zachmann, B.-Baden, Erwinstr. 9, III.

Wolfs Hündin, schwarz, hört auf den Namen Frieda, Donnerstag, 15. 1. entlaufen. Vor An- u. Verkauf wird gewarnt. Gute Belohnung bei Rückgabe. Hantzberg, Zähringer Hof, Langestr. 44, B.-Baden. 8-242-S

Rotblonder Wachhund, 9 Monate alt, weiße Pfoten, langhaarig, auf den Namen „Loulou“ hörend, am 14. 1. auf dem Weg von Lichtental nach Stadt entlaufen. Nachricht erbittet: **Krantz, René,** B.-Oos, Rheinstr. 180.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg